

Philatelistische Spuren der „Entgermanisierung“ in der Č. S. R. nach dem 2. Weltkrieg – Neuanfänge in der Bundesrepublik – Schicksale von in der Č. S. R. verbliebenen Deutschen

„Der 2. Weltkrieg war nicht die Ursache, er war der Anlass für die Vertreibung.“

Prof. Alfred de Zayas, amerik. Historiker und UNO-Mitarbeiter



Der Panslawismus: Offene Animositäten gegen die Anwesenheit des Deutschen Michel

Im 19. Jh. erwachte bei den europäischen Völkern ein Nationalbewusstsein, das auch den Panslawismus und den Pangermanismus hervorbrachte. Dies fand seinen Ausdruck in der Politik, Kunst und Literatur und führte auch zu geschürten Animositäten gegen die Anwesenheit der Deutschen im böhmisch-mährischen Raum und Gegenreaktionen.



Diese Propagandakarte, verwendet als Neujahrskarte (1.1.1908), zielt auf den Hinauswurf des Deutschen Michel!



Propagandakarte © 28.10.1897:

Die staatsrechtlichen Zugeständnisse an die Tschechen (Wahlrecht, Amtssprache, Schulwesen) waren für die Deutschböhmen ein rotes Tuch. Ende des 19. Jh. machte das Schlagwort von der „Slavisierung Österreichs“ die Runde. Dies wurde von der deutschnationalen Publizistik in Kassandrarufer über den unvermeidlichen Untergang des Deutschtums in Böhmen umgemünzt.

Die Staatsgründung 1918 – Tschechen und Slowaken betrachten sich als alleiniges Staatsvolk

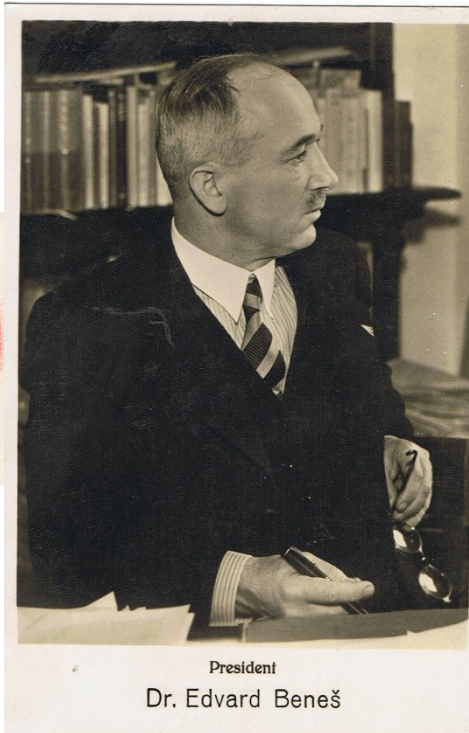
Deutlicher wurde dann Staatspräsident Masaryk in einer ersten Grußbotschaft an sein Volk am 22.12.1918: „Wir –die Tschechen- haben unseren Staat geschaffen. Dadurch wird die staatsrechtliche Stellung unserer Deutschen bestimmt, die ursprünglich als Immigranten und Kolonisten ins Land kamen.“ Dies war nicht nur die Abstempelung der Deutschen zu Bürgern zweiter Klasse, sondern bereits eine Drohung.

Der „Befreierpräsident“ bei einer Ansprache!



1942/1943: Exilpräsident Beneš schafft die politische Basis für die Realisierung der Vertreibungspläne

Nach dem Rücktritt des greisen Staatspräsidenten Masaryk kam am 18.12.1935 sein Lieblingsschüler, Superminister Dr. Edvard Beneš, an die Spitze des Staates. Während Beneš's Exil im 2. Weltkrieg erfolgten dann erste, aber entscheidende Weichenstellungen für seine Vertreibungspläne: Der Freundschaftsvertrag mit der Sowjetunion (1943) sowie die Zustimmung der USA, der UdSSR und von England (1942/43) zur Austreibung der Sudetendeutschen nach Kriegsende.



*Edvard Beneš bei US-Präsident
Franklin D. Roosevelt im Jahre 1943*



Edvard Beneš bei Stalin am 12. Dezember 1943

**SST. zur "Wahl des Präsidenten der Republik"
© 18.12.1935 Prag 10 = die "Burg"**

Beneš (ver-) handelt mit den Supermächten!

April 1945: Die provisorische Regierung in Kaschau übt in der Vertreibungsfrage noch Zurückhaltung

Am 5.4.1945 bildete sich in Kaschau, im befreiten (slowakischen) Teil der Č.S.R., eine provisorische Regierung der Nationalen Front der Tschechen und Slowaken. In ihrem Programm, in dem bereits die kommunistische Programmatik deutlich erkennbar war, ließ sich die Entschlossenheit zur Vertreibung der Deutschen –aus außenpolitischer Rücksichtnahme- noch nicht so klar erkennen und wurde mit einer zurückhaltenden Formulierung kaschiert.



GA. des wieder entstandenen Staates:

„Die Wahrheit hat gesiegt – 19.1.1945 – Rückkehr von Kaschau durch die Rote Armee“ © 9.5.1945

Der Prager Aufstand:

Die Deutschen -und alles, was an sie erinnert- werden „beseitigt“

Am 5. Mai 1945 begann in Prag der Aufstand der Tschechen mit entscheidender Unterstützung von Teilen der Wlassow-Armee, die sich überraschend gegen ihre Verbündeten stellten. Mit diesem Aufstand gipfelte eine Serie ähnlicher Aktionen in vielen Orten des Protektorats. Am 9. Mai marschierten sowjetische Truppen in das befreite Prag ein, nachdem tags zuvor die deutschen Truppen kapituliert hatten. Der Aufstand ging nun in eine Gewaltorgie gegen die verbliebenen Deutschen über.



Bildpostkarte:
Symbolische Verbrennung
des Hitler-Regimes am Wenzelsplatz



Spottkarte zum Ende der deutschen Herrschaft:
Der tschechische Text bedeutet sww.
„Sein Tag ist gekommen“

10. Mai 1945: Finis Germaniae - wir sind die Deutschen los!

Im böhmischen Städtchen Zbraslav wurde der Tagesstempel der Protektoratspost dergestalt verändert, dass man im oberen Teil den deutsche Ortsnamen Königssaal a. d. Moldau durch die Worte „Finis Germaniae“ ersetzte. Der Brief wurde offensichtlich zugestellt (s. Datums-Hilfsstempel u. Nachgebühr-Vermerk!).



„Der große Tag des Sieges über die Deutschen ist erreicht“



Titelseite der Notzeitungsausgabe zur Befreiung vom 11.Mai 1945

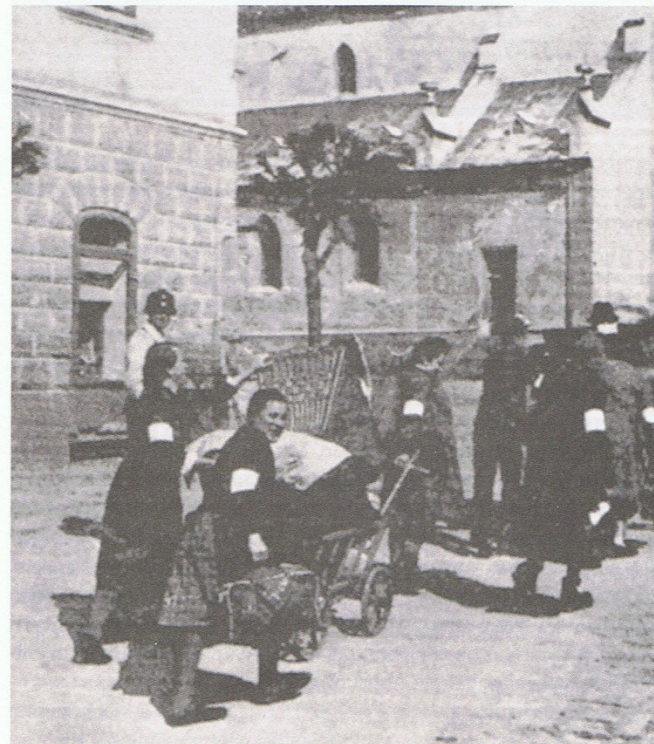
(noch mit Zeitungsmarke des Protektorats,
jedoch bereits aptierter Stpl. „Praha 65, 14.V.45-7“)

Untertitel (links): „Endlich frei“

Die Einschränkung der Persönlichkeitsrechte und Brandmarkung der Deutschen sowie die Aberkennung der tschech. Staatsangehörigkeit

Deutsche durften keine öffentlichen Verkehrsmittel benutzen, nicht Radio hören, telefonieren und mussten Radio- und Fotoapparate, Fahrräder und Schreibmaschinen abliefern. Durch ein aufgenähtes „N“(ěmec)“ (Deutscher) bzw. weiße oder gelbe Armbinden sollten sie sich zu erkennen geben. Ihre Bewegungsfreiheit wurde durch Ausgehverbote und Sperrstunden eingeschränkt.

Mit Verfassungsdekret vom 2.8.1945 verloren die Deutschen dann die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit.



Hinter Stacheldraht wartet dieser Mann auf seinen Abtransport nach Deutschland. Die Binde am Arm kennzeichnet ihn als Deutschen

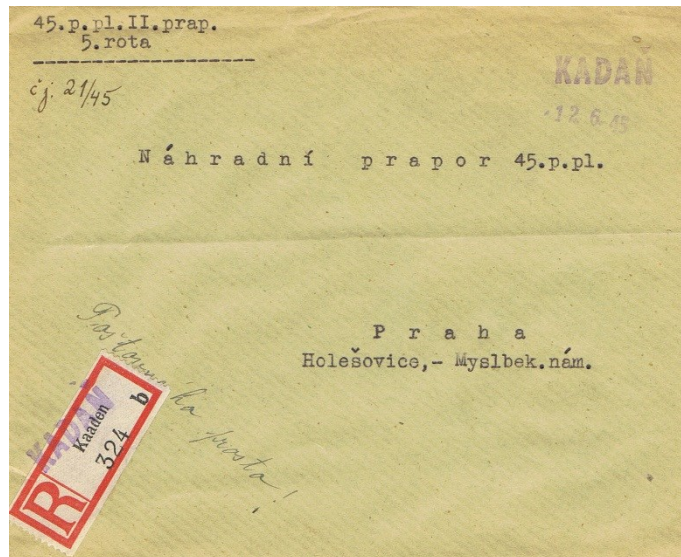
Deutsche aus Bergreichenstein unter Bewachung auf dem Weg zum Sammelplatz für Ausgewiesene aus der Tschechoslowakei, 1945

Militärische Besetzung und Säuberung des Sudetenlandes

Mit der Sicherung der Grenzgebiete wurde am 11. Mai 1945 die während des Prager Aufstandes gegründete Armee-Kommandantur „Alex“ beauftragt, die am 15.5. den Befehl für die „militärische Besetzung des Sudetenlandes“ und zur „Säuberung“ dieser Gebiete gab:

„Verweist alle Deutschen aus dem Gebiet unserer historischen Grenzen.

Zur Aufrechterhaltung landwirtschaftlicher und industrieller Betriebe soll die erforderliche Zahl der Arbeiter... bleiben, jedoch als Fremdarbeiter...“



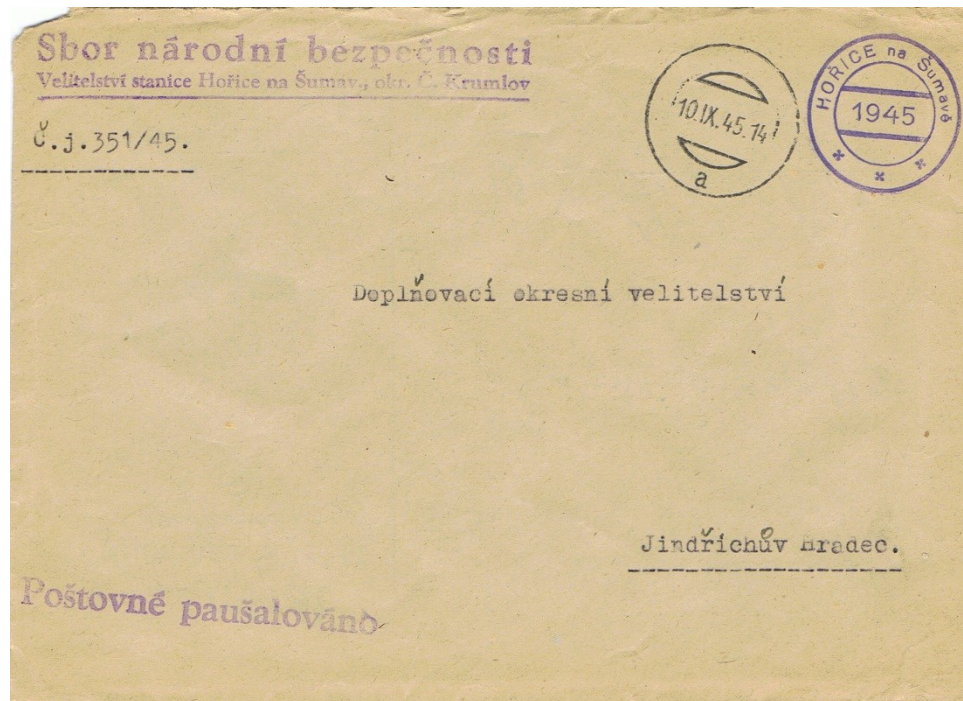
Eine in Nordböhmen um diese Zeit stationierte Einheit des Inf.-Rgt. 45 schreibt an das Ers.-Bat. seines Rgt. in Prag:
Hilfs-Ø Kadaň 12.6.1945 (R-Zettel der Reichspost!)



Während und nach dem Prager Aufstand waren sogen. Revolutionsgarden (Foto) aufgestellt worden, die dann bei der Wilden Vertreibung der Deutschen sehr unrühmlich in Erscheinung traten und von der Bevölkerung daher auch „Räubergarden“ genannt wurden.

Der Korps der nationalen Sicherheit (Sbor národní bezpečnosti) quartiert sich in ehemaligen deutschen Amtsstellen ein

Die Bemühungen um die Kontrolle der (sudetendeutschen) Grenzgebiete mündeten in der Gründung eines Korps der nationalen Sicherheit („Volkspolizei“), in den bevorzugt ehemalige Revolutionsgardisten und Partisanen aufgenommen wurden. Der Korps richtete Kommandantur-Stationen in ehemaligen deutschen Amtsstellen ein (siehe unten Beispiel Höritz / Hořice) und nutzte das vorhandene, zurückgelassene Material.



Im vorliegenden Fall verwendete die SNB-Station Hořice na Šumava den Umschlag eines Briefes, den im März 1945 der Landrat des Kreises Krummau a. d. Moldau an die Gendarmerie-Station Höritz im Böhmerwald gesandt hatte, „gewendet“ wieder: „Stummer“, aptierter ⓪ aus deutschem Bestand als Datums-⓪ mit provisorischem Orts-⓪ und Stempelvermerk „Postpauschale“

Die so genannte „Wilde Vertreibung“: Nicht mehr Transfer, sondern Rache!

Als „Wilde Vertreibung“ bezeichnet man die angeblich unkoordinierte Abschiebung der Deutschen unter teilweise unmenschlichen Bedingungen. In Wirklichkeit kam es zu Übergriffen und Massakern keineswegs außerhalb der Kontrolle verantwortlicher Staatsorgane. Präsident Beneš hatte im Exil die Zustimmung der Briten, Amerikaner und Russen zur vorgesehenen Vertreibung erhalten. **Gegen Kriegsende ging es jedoch nicht mehr um Transfer, sondern Rache. Aufruf der Kaschauer Regierung vom 17.4.1945: „Rechnet mit den Deutschen alle ihre Greuelthaten ab...habt kein Mitleid mit den deutschen Mördern.“**

Am 28.4.45 schlug Beneš im slowakischen Poprad einen noch schärferen Ton an und wurde dann - bei seinem ersten Auftritt auf tschechischem Boden (in Brünn am 12. Mai) - noch deutlicher:

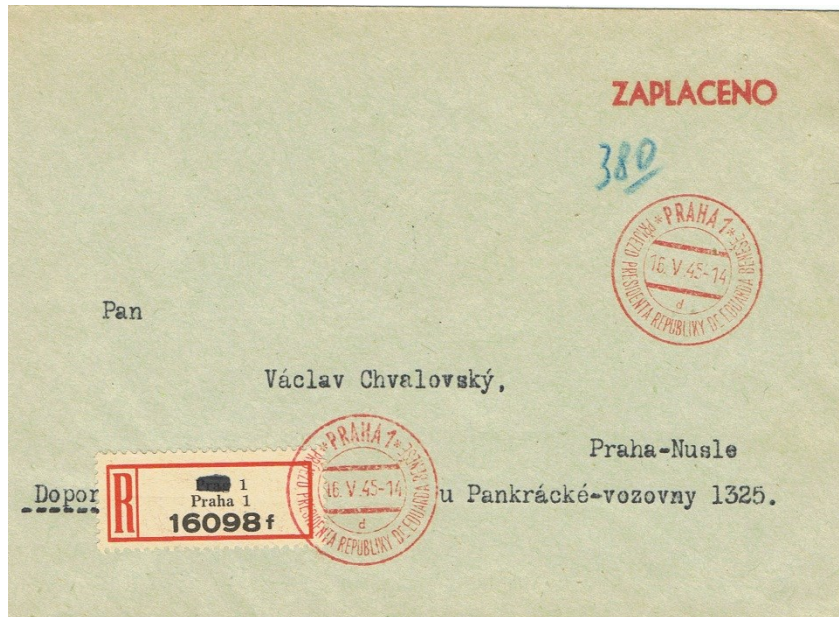
“Mein Programm ist es, dass wir die deutsche Frage in der Republik beseitigen werden.”



Beneš trifft am 16.5. in Prag ein und schlägt noch schärfere Töne an:

“...die definitive Entgermanisierung unserer Heimat...”

Bei seiner Ankunft in der Hauptstadt formulierte der aus dem Exil zurück gekehrte Präsident noch schärfer: „*Es wird notwendig sein, vor allem die Deutschen...kompromißlos zu beseitigen. Unsere Aufgabe muss die definitive Entgermanisierung unserer Heimat sein, und dies nicht nur auf den Gebieten Kultur und Wirtschaft, sondern auch politisch.*“



SST. zur Ankunft des Präsidenten am 16.5.1945:
Prag 1 – Barzahlung – apt. R-Zettel



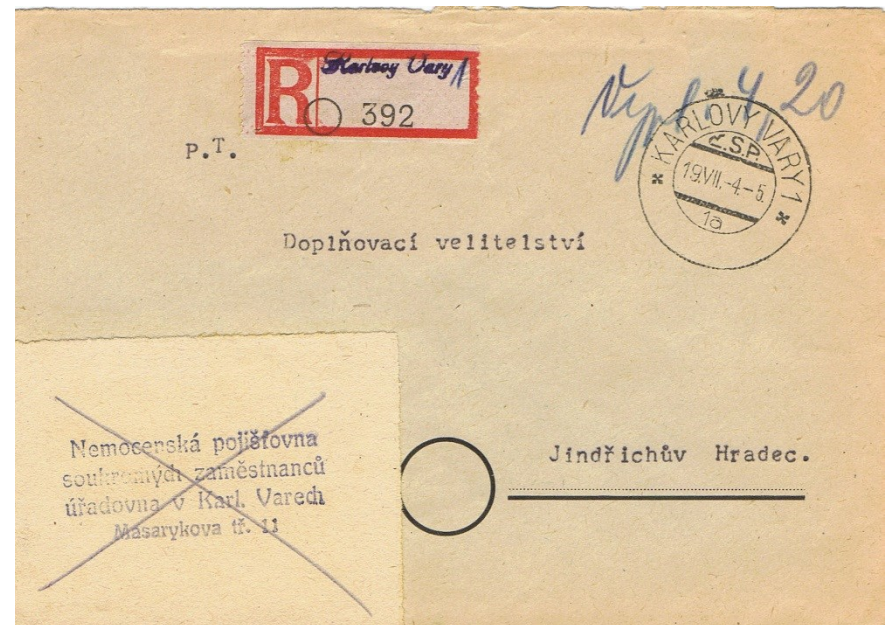
Bildpostkarte aus der Serie „Květen (Mai) 1945:
„Was haben Hasser bei uns schon zu suchen?!“

Am 16. Mai 1945 wird die Kursfähigkeit der Protektoratsmarken formell eingestellt!

Die PWZ des Protektorats waren bis zur Besetzung der einzelnen Poststellen durch die sowjetische bzw. amerikanische Armee kursfähig, formell bis 16.5.1945.

Bisheriges Protektoratsgebiet:

Im ehem. Reichsgau Sudetenland bot sich folgendes Bild:



Ortsbrief Pilsen (an die Werkstatt der tschechosl. Eisenbahn): **aptierter** © 17.5.45 – 17
Frank. nicht mehr erlaubt, daher Nachgebühr
(Tages-© seitlich angebracht, Marke rot durchgestrichen!)

R-Brief aus Karlsbad: © 19.7. (1945)
Stpl. der 1. Rep. ohne Jahreszahl - markenlos
Handvermerk „Brief frankiert 4,20“
prov. R-Zettel, deutsch. Absender überklebt!

Die Postzeitungsmarken des Protektorats dürfen noch aufgebraucht werden!

Während alle anderen Protektoratsmarken nicht mehr gültig sind und die zweisprachigen Stempel aptiert wurden, dürfen die Postzeitungsmarken - trotz Inschrift „Deutsches Reich...“ - noch weiter verwendet werden. Die (Friedens-)Taube ist zeitgemäß.



Sendung des Staatsverlages in Prag vom 18. Juli 1945
an die Bürgerschule für Mädchen in Netolitz

Im Siegestaumel oder nur spekulativ?: „Hitler“ ist trotz beginnender Vertreibung der Deutschen philatelistisch noch salonfähig!

Hitlerwerte der Protektoratspost, aber auch konfiszierte Bestände der Reichspost aus den Sudetengebieten wurden von privater Seite mit Phantasie-Überdrucken versehen (so gen. Revolutionsausgaben) und tauchten in philatelistischen Kreisen auf. Entsprechend frankierte Karten und Briefe wurden aber auch expediert (meist mit Nachporto belegt).

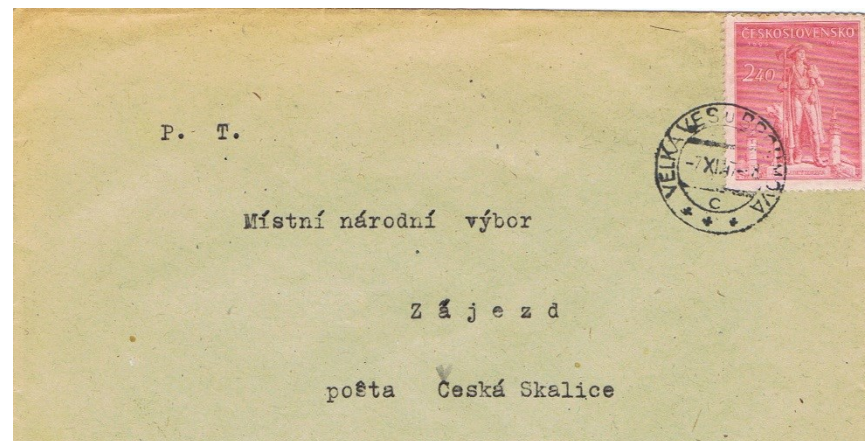
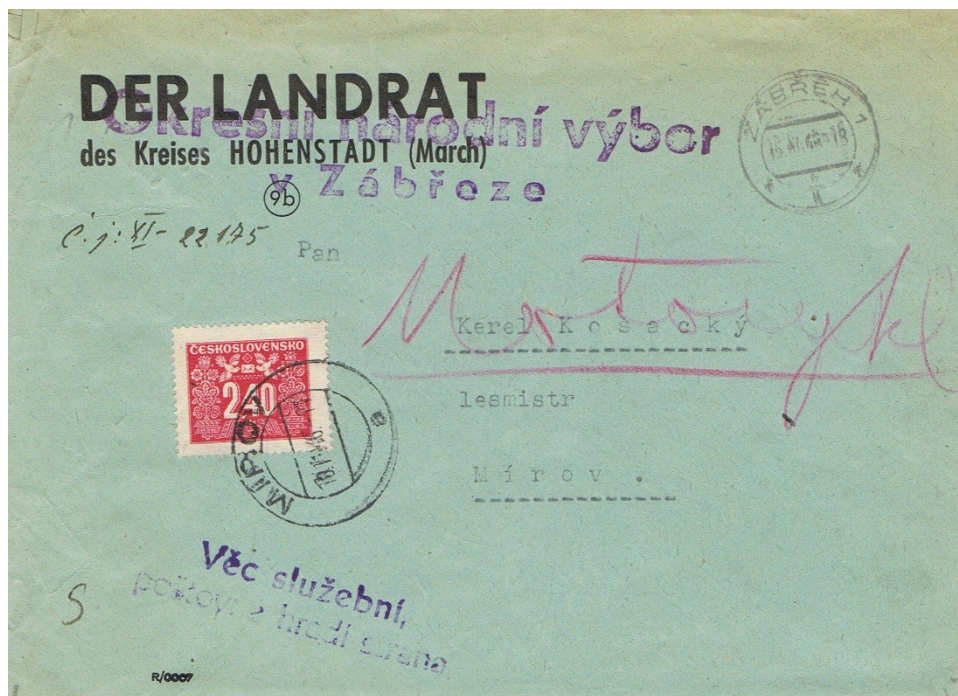


- Oben:** ☉ 9.5.45: Mit Nachporto belegt!
Neben: ☉ 22.5.45: „Befreiung von Olmütz durch die Rote Armee“ (Sammlerbeleg)

19.Mai 1945 - Beneš-Dekret Nr. 5:

„Das...Vermögen der staatlich unzuverlässigen Personen wird...unter staatliche Verwaltung gestellt.“

Bereits 4 Wochen später waren sämtliche deutsche Unternehmen in Böhmen und Mähren nationalen Verwaltern unterstellt (über 10.000 Betriebe mit 1 Mio. Beschäftigten). Die Staatsverwaltung (Národní správa) wurde von Nationalausschüssen (Národní výbor), die in der Regel KP-geführt waren, ausgeübt.



Odesílá : Ivan Dlus kočí u Oldřicha Kříže rolníka
Velká Ves u Broumova č.p.33

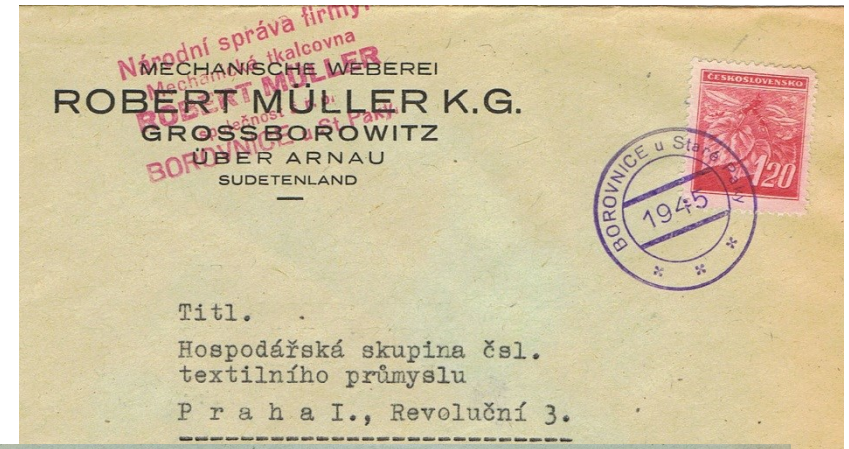
Den Nationalausschüssen oblag u. a. die Verwaltung des enteigneten privaten und Volksvermögens der Deutschen sowie des „Bodenfonds“ (aus landwirtschaftlichen Enteignungen).

Dienstbrief des Bezirks-Nationalausschusses
Hohenstadt (March) an einen Forstmeister

2 tschechische Bauern aus dem ehem. Sudetendorf „Grossdorf“
(vielleicht Neusiedler) schreiben an den lokalen Nat.-Ausschuss!

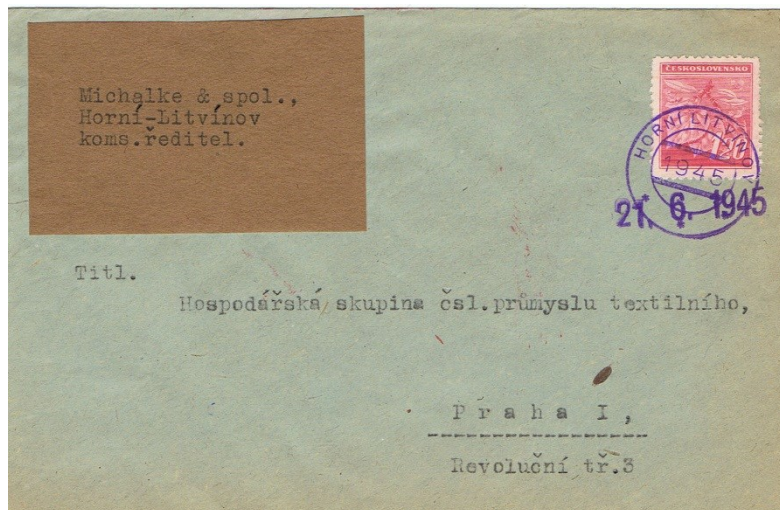
Enteignete deutsche Unternehmen unter Staatsverwaltung

Die Enteignung und Übernahme deutscher Unternehmen durch den Staat wurde auf den Firmendrucksachen meist durch den Zusatz „(Pod) narodni sprava“ = „(Unter) Volksverwaltung“ manifestiert.



Hier wird der Begriff „Volksunternehmen“ verwendet!

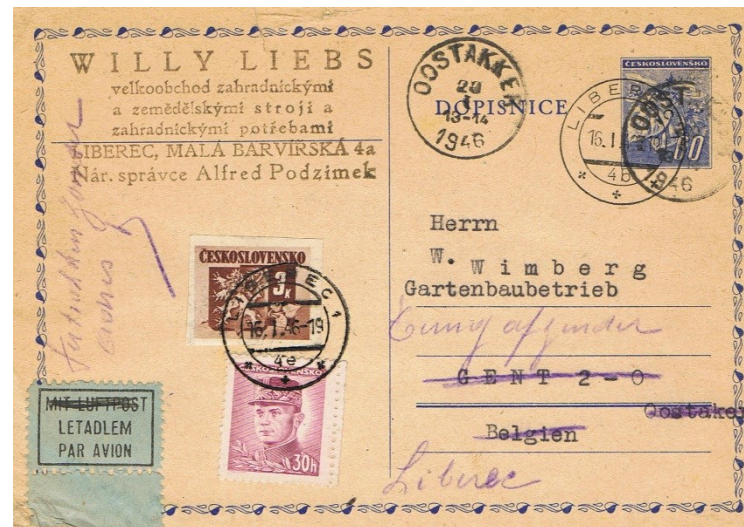
Auch die deutschen Handwerks- und Mittelstandsbetriebe erhalten einen s t a a t l i c h e n V e r w a l t e r !



Ein kommissarischer Direktor ist vom Staat eingesetzt!



Ein tschechischer Volksverwalter löste den deutschen Drogeriebesitzer ab!



In dieser –von einem Volksverwalter geleiteten- ehemaligen deutschen Firma tritt noch 1946 der bish. Eigentümer in Erscheinung!

Liberec am 16. Jänner 46
Herrn W. Wimberg, Gartenbaubetrieb, GENT 2-0 Oostaker

Wie wir heute durch die Handels- & Gewerkekammer erfahren ist eine Wareneinfuhr aus Belgien möglich. Wir sind nun bemüht eine Einfuhrerlaubnis zu erhalten, & werden nicht versäumen bei den zuständigen Ämtern & Behörden vorzusprechen. In diesem Falle werden wir auch für prompte Bezahlung besorgt sein. Inzwischen fragen wir an, ob wir im "Ruhjahr" mit Azaleen, Palmen, Lorbeerbäumen, Gloxinien & Knollenbegonien beliefert werden können und unter welchen Bedingungen. Es würde uns freuen, wenn wir die alten Geschäftsbeziehungen aufrecht erhalten könnten, & bitten Sie auch Ihrerseits dazu beizutragen. Einer baldigen Antwort sehen wir mit Vergnügen entgegen und zeichnen

hochachtungsvoll

WILLY LIEBS
velkoobchod a obchodní zastoupení
zahraničnickými potřebami
LIBEREC MALÁ BARVÍŘSKÁ 4a

Willy Liebs!

Podzimek Alfred

Ende Mai 1945: Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung beginnt...

...zunächst im Adlergebirge u. Südböhmen. Die dortigen „Partisanen“ standen in Direktkontakt mit dem Verteidigungsministerium. Anfang Juni unternahm dann die čsl. Armee die Vertreibung aus den sowjet. besetzten Grenzgebieten. In Marschkolonnen wurden die Deutschen über die Staatsgrenze getrieben. Die Transporte führten ausschließlich in die sowjetischen Besatzungszonen in Sachsen und Österreich, bis etwa Mitte Juni auch ins polnisch-sowjetisch besetzte Schlesien.

Der Mythos, das es sich bei der „wilden Vertreibung“ um spontane Aktionen im Sinne des Ausbruchs von Volkszorn gehandelt habe, und das überwiegend Revolutionsgarden die Täter gewesen seien, findet meist keine Bestätigung in den Akten. Es waren eindeutig Befehle „von oben“, die hier wirksam wurden.

Die schnelle Vertreibung von Deutschen „unter Anwendung aller Mittel“ (so Verteidigungsmin. Svoboda) sollte vollendete Tatsachen schaffen, bevor die in Potsdam verhandelnden Staatsmänner es sich anders überlegen konnten.

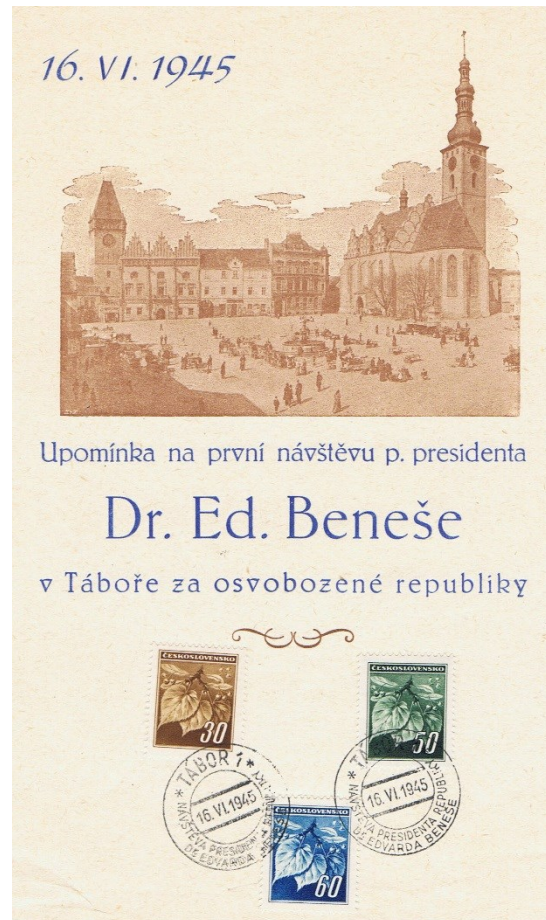


Die Wilde Vertreibung der Deutschen aus Deutsch-Gabel am Fuße des Lausitzer Gebirges, Grenzübergang Petersdorf

16.6.1945 - Beneš` Rede in Tabor: Die Losung von der Entgermanisierung

Bei seinem Besuch in der geschichtsträchtigen südböhmischen Stadt hielt der Präsident eine Ansprache an die Bevölkerung, die am nächsten Tag unter ihrem Leitmotiv „Entgermanisierung der Republik“ in der Presse veröffentlicht wurde:

*„Entscheiden wir uns, daß wir die Republik entgermanisieren müssen, überall und in allem. Überlegt Euch, wie wir dies tun werden. Es wird um die Entgermanisierung von Namen, Landkreisen, Städten, Gewohnheiten - es wird um alles gehen, was entgermanisiert werden kann...
Erinnert Euch, was uns durch die Germanisierung seit der Zeit der Hussiten entstanden ist. So wird es unser Leitmotiv sein: Überall und in allem:
Entgermanisierung der Republik.“*

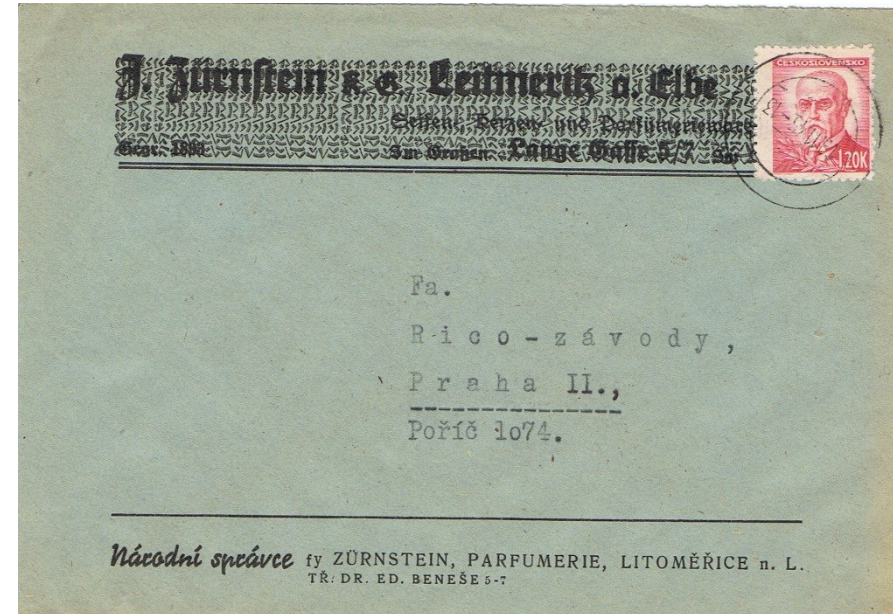


Gedenkblatt
„16. VI. 1945 -
Zur Erinnerung an den 1. Besuch
des Herrn Präsidenten Dr. Ed. Beneš in Tabor
in der befreiten Republik“

mit Sonderstempel
„...Übersiedlung des Präsidenten
der Republik“

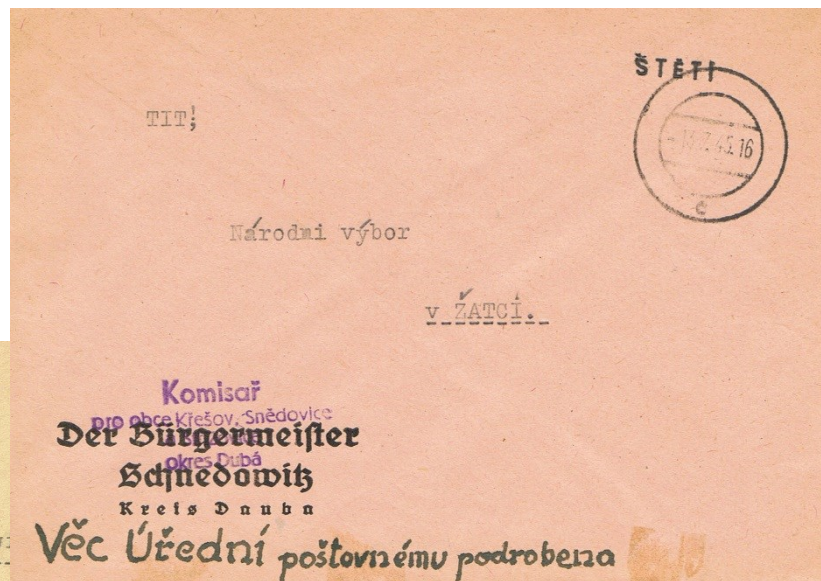
Beginnende Entgermanisierung und Enteignung spiegeln sich im Geschäfts- und Alltagsleben wider:

Die Tschechen „entledigen“ sich der deutschen Sprache – wie hier ein Freiberufler (Allerdings noch etwas halbherzig)!



Mittels Zudruck wird die Verstaatlichung manifestiert.
Eine Schmuckleiste verdeckt halbwegs das Firmenlogo des ehemals deutschen Betriebes.
Die Lange Gasse heißt nun Beneš-Allee.

Die öffentliche Verwaltung im ehem. Gau Sudetenland und Protektorat wird vom tschechischen Staat neu geordnet



Oben: „Stummer“ ehem. Reichspost-Ø

Beleg Mitte: apt. Protektorats-Ø!

Verwaltungskommission
bzw. Nationalausschuss Ústěk
(fr. Bürgermeisteramt Auscha)

Örtlicher Nationalausschuss
in Kardašova Rečice
(fr. Protektorat)

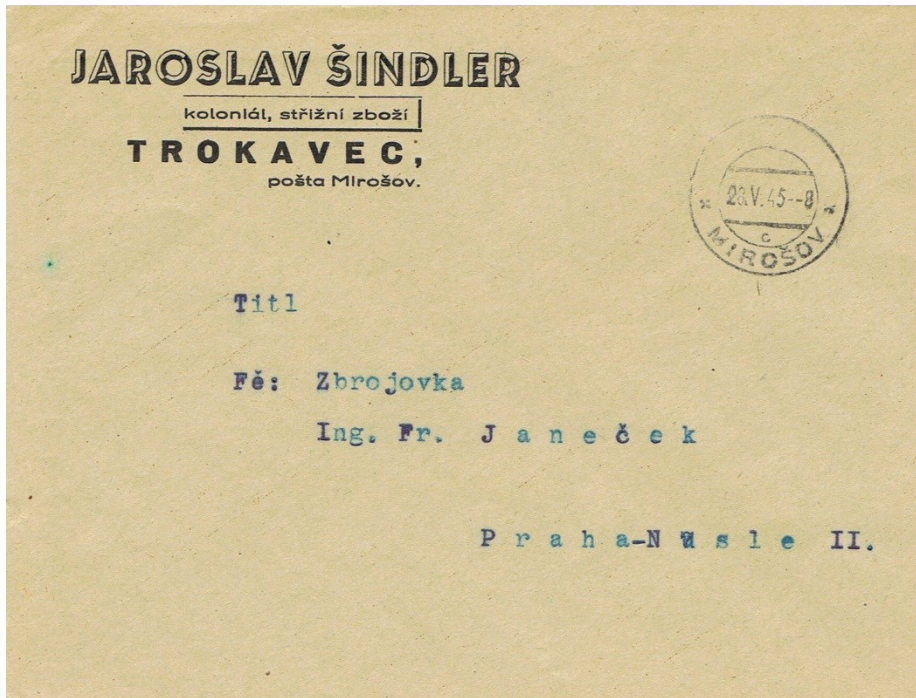
Der Kommissar für die
Gemeinden Křešov, Snědovice...
(fr. Bürgermeister Schnedowitz Kr. Dauba)

Entfernung der deutschen Ortsnamen

aus Tagestempeln der ehemaligen Protektoratspost und Reichspost

Aptierter Stempel aus dem ehem. Protektorat

(Total) aptierter Stempel aus dem Sudetengebiet



© 28.Mai 1945: Der Ortsname „Miroschau“ ist entfernt - Krämer Schindler hat seinen Namen (vielleicht schon früher) slawisiert!

© 16.8.1945: Dieser Reichspost-Stempel wurde durch die Aptierung „stumm“ und dient nun als Datumsstempel. Der deutsche Ortsname ist auf dem R-Zettel jedoch noch erkennbar.

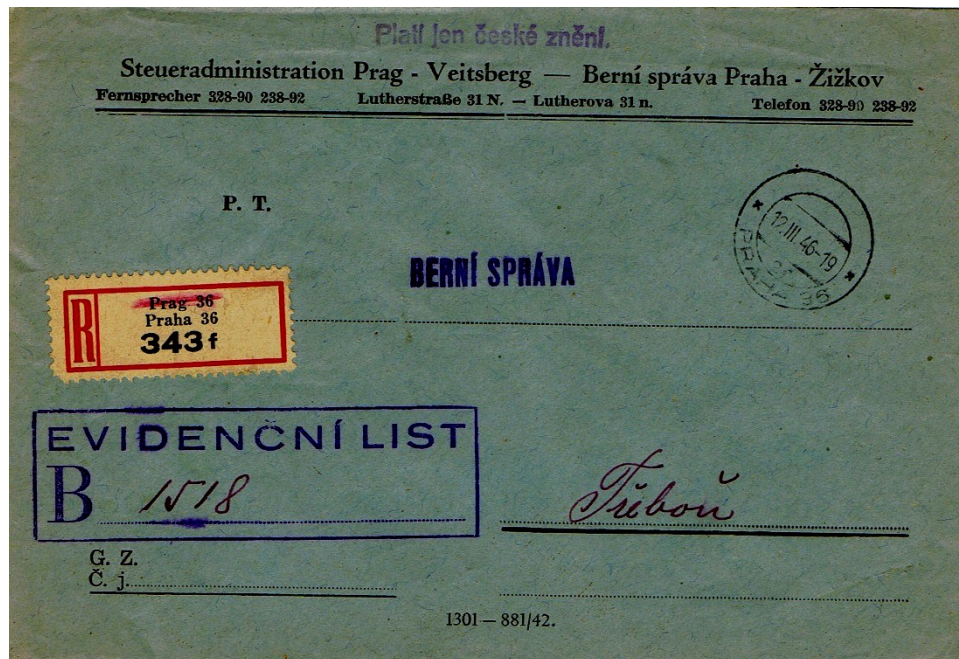
Nur wenige deutsche Ortsnamen bleiben im wieder entstandenen Staat erhalten

So z. B. - aus wirtschaftlichen Erwägungen - **W a r n s d o r f** (Varnsdorf), international bekannt als das böhmische Manchester, **S t e r n b e r g** in Mähren (Sternberk) und auch **R u m b u r g** in Böhmen (Rumburk).

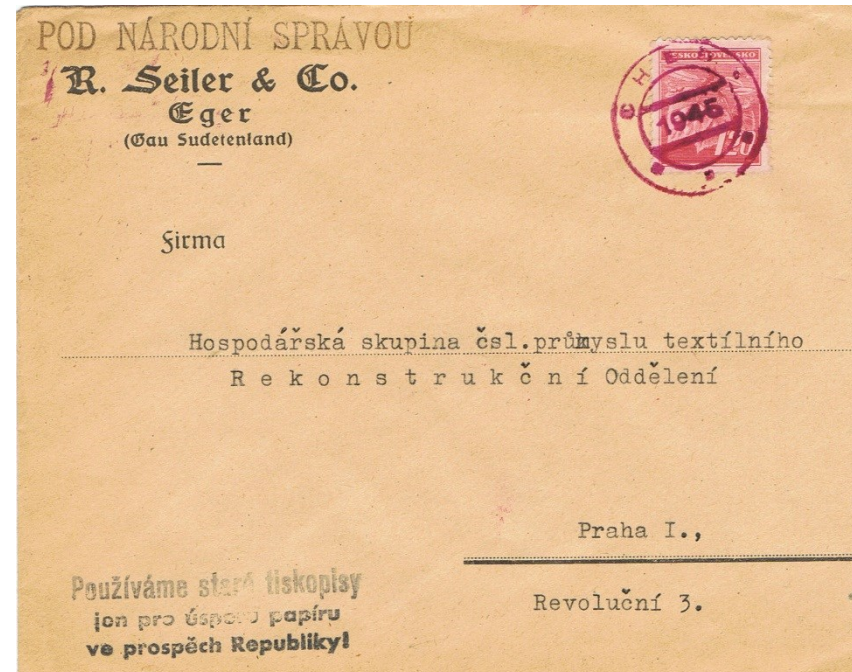


Aus wirtschaftlichen Gründen: Der Aufbrauch deutscher Drucksachen bei Behörden und in der Wirtschaft

Zur Weiterverwendung bzw. zum Aufbrauch deutscher Drucksachen wurde mit Hinweisen wie „Mit deutschem Text - trotzdem verbrauchen, bis Vorrat erschöpft“ oder „Deutscher Text ungültig“ aufgefordert. Weitere Beispiele sind abgebildet:

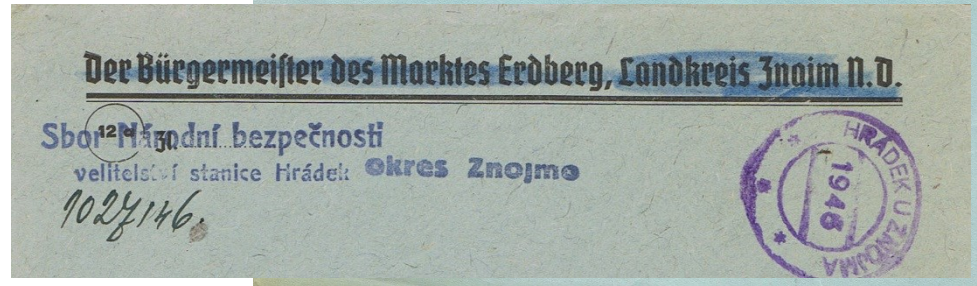
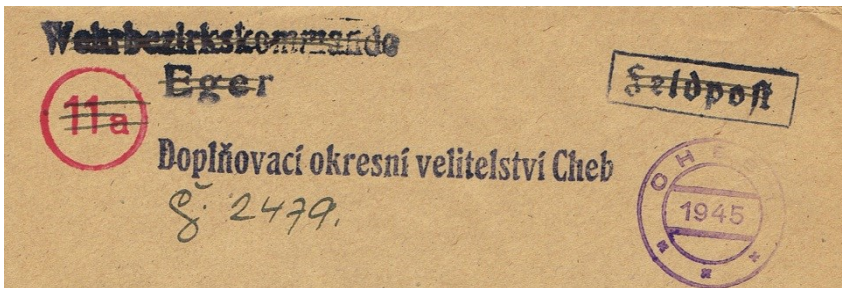
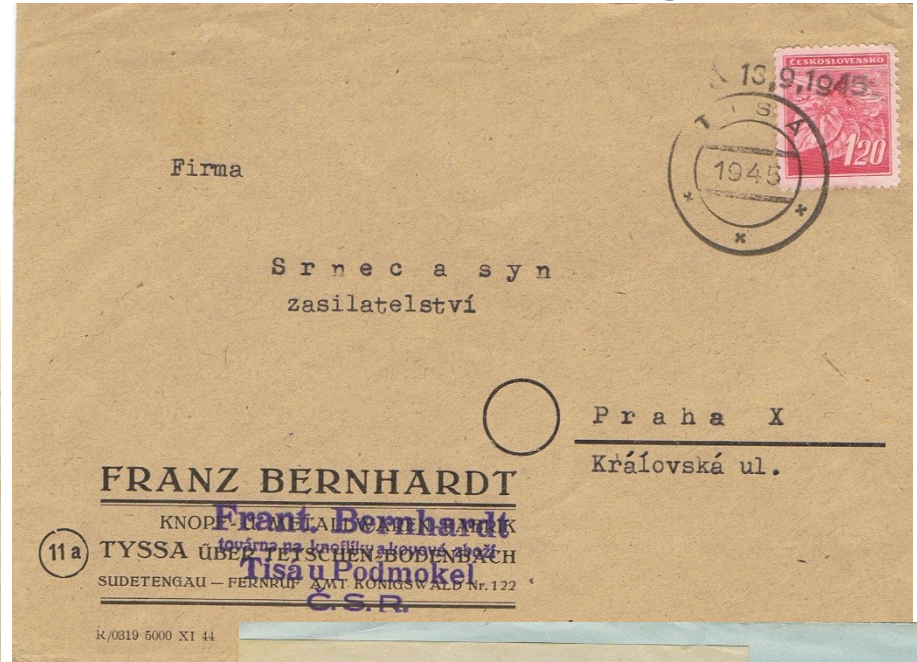
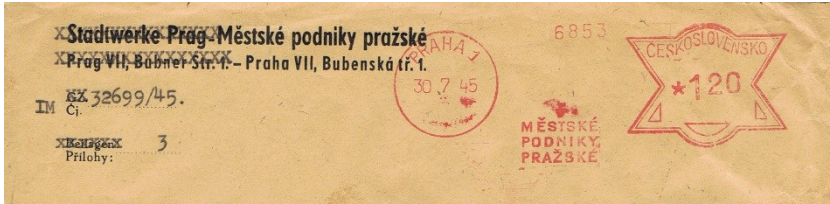


„Nur der tschechische Wortlaut gültig!“



„Verbrauch alter Drucksachen nur wegen Papierersparnis zugunsten der Republik!“

Behörden- und Geschäftsdrucksachen werden sprachlich umgestellt, Einrichtungen der Infrastruktur nationalisiert, Drucksachen deutscher Behörden durch die neuen staatlichen Stellen weitergenutzt



Vom Staatsangehörigen zum Arbeitsklaven - Das Zwangsarbeitssystem: Die Arbeitsverpflichtung

Es gab andererseits ein staatliches Interesse am vorläufigen Verbleib von Deutschen im Land:
„Zur Aufrechterhaltung der Funktionen der landwirtschaftlichen und industriellen Betriebe...“

In dem abgebildeten Räumungsbefehl vom 14.6.1945 (Böhm. Leipa u. a.) wird dieser Personenkreis präzisiert. Er hatte zunächst den Status von Fremdarbeitern ohne Rechte. Später konnten diese Personen eventuell wieder die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft erwerben oder ausreisen.

Die Absenderin Charl. Möllerova gehörte wohl zu diesem Personenkreis.

Im Beneš-Dekret Nr. 71 vom 19.9.1945 wurde die Arbeitspflicht für die Deutschen, die die tschechische Staatsbürgerschaft verloren hatten, festgeschrieben.

Preklad: Befehl des Militärortskommandanten.

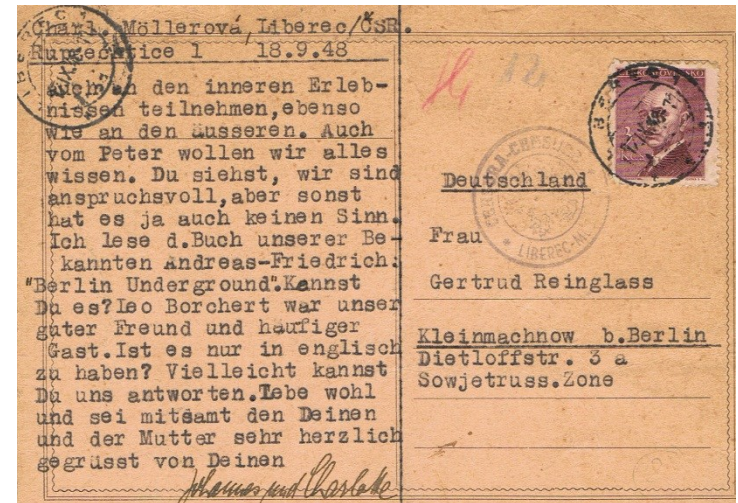
Die Einwohner deutscher Volkszugehörigkeit der Stadtgemeinden Böhmisch-Leipa, Alt-Leipa und Niemes, ohne Unterschied des Alters und des Geschlechtes, verlassen am 15. Juni 1945 um 5 Uhr früh ihre Wohnungen und marschieren durch die Kreuz- und Bräuhoftgasse auf den Sammelplatz beim Bräuhaus in Ceské Lipé.

In Niemes versammeln sie sich im Raum Kreuzung 200 Meter westlich der Eisenbahnbrücke (Straße in der Richtung Reichstadt).

Diese Anordnung betrifft nicht die nachstehend Personen und die Familien derselben: 1. Ärzte, Tierärzte, Apotheker, Pflegepersonal und Feuerwehr. 2. Gewerbetreibende und Angestellte der im Gange befindlichen Versorgungsunternehmungen. 3. Schmiede, Schlosser, Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstätten, Schneider und Schuhmacher, die ihr Gewerbe betreiben. 4. Angestellte der im Gange befindlichen Fabriken und Unternehmungen. 5. Angestellte der Eisenbahnen, der Post sowie der Verkehrsunternehmungen.

Die unter Nr. 1-5 angeführten Personen haben sich mit einer Bestätigung über ihre Beschäftigung auszuweisen. Falls sie sich entfernen, werden sie zurückgeführt und entsprechend bestraft.

II. Die Ausweisung findet keine Anwendung auf Angehörige der kommunistischen und sozialdemokratischen Partei, die sich mit einer Legitimation der Partei legitimieren und nachweisen können, dass sie wegen ihrer Gesinnung und bejahenden Einstellung zur CSR. verfolgt d.h. inhaftiert oder ihres Postens enthoben wurden.



Meine liebe Ulla, wir danken Dir herzlich für Deine Karte vom 6., die bei uns am 15. eintraf. Um gleich auf den Hauptpunkt zu kommen: nach den für uns geltenden Umständen liegt erfreulicherweise keine Notwendigkeit vor, von Deinem liebevollen Angebot Gebrauch zu machen. Auch haben wir beschlossen, wenn wir einmal das Land verlassen sollten, nach Berlin nicht mehr zurückzukehren. Das wäre alles, was wir zur Zeit dazu zu sagen hätten. Aber wir danken Dir, dass Du an uns in diesem Zusammenhang gedacht hast. - Wie schön, dass Ihr eine neue Station Eures Lebensweges erreicht habt, und wir hoffen von Herzen, dass es ein guter und verheissender Beginn wird. Für Deine Mutter ist Euer Fortgang allerdings sicherlich recht schmerzlich, besonders wenn auch Deine Schwester sie verlassen wird. Wir wün-

Manu und Charle

Die Einzelverpflichtung deutscher Fachkräfte durch die Arbeitsämter

Durch die Austreibung bahnten sich besonders in der Exportindustrie katastrophale Entwicklungen an. Daher erhielten die Arbeitsämter Zugriff auf deutsche Fachkräfte und konnten dringend benötigte Spezialisten sofort zum Arbeitseinsatz zwangsverpflichten. In Ausübung dieser Kompetenz war es zweckdienlich und wohl erlaubt, weiterhin 2-sprachig in Erscheinung zu treten.

ARBEITSAMT PRAG
Zweigstelle KÖNIGSSAAL • Hálek-Gasse 163
Fernruf RF 381-62

ÚŘAD PRÁCE PRAHA
Pobočka ZBRASLAV • Hálkova ulice č. 163
Telefon RF 381-62

P. T.
Firma

G. Z.
J. zn. 30.VI.45-78
Bjg.
příl.

K o t á b Jaroslav

mistr tesařský,

Radotín.

Gebührenpflichtige Dienstsache.
Věc služební, podrobená poštovnému.

FBB

Eine Zweigstelle des Arbeitsamtes Prag verwendet noch am 30.6.1945 einen Briefumschlag aus der Protektoratszeit ohne Streichung des deutschen Textes!

Die Sicherungshaft

Noch bevor sich die Regierung über die rechtlichen Grundlagen der Behandlung der deutschen Minderheit geeinigt hatte, wurde eine große Zahl von ihnen verhaftet und interniert. Festgenommen werden sollten Angestellte der Besatzungsbehörden und der Justiz sowie Funktionäre und Mitarbeiter der versch. NSDAP- und SS-Formationen, aber auch bekannte Persönlichkeiten aus den Reihen der Intelligenz und Wirtschaft. Die Verhaftung konnte jedoch jeden treffen.

Der Präsident legalisierte die Sicherungshaft aus der „Revolutionszeit“ am 27.10.45 durch ein Dekret, dass auch die zeitlich unbegrenzte Konzentration aller Personen erlaubte, die ausgesiedelt werden sollten.

In den ersten Monaten wurden mind. 120-130.000 Personen, darunter 92% Deutsche, in Gefängnissen und ca. 500 Lagern aller Art untergebracht.

Das Leben dort war hart: Es gab Misshandlungen und sogar Hinrichtungen – tagsüber 10- bis 12-stündige Arbeit bei Hungerrationen.

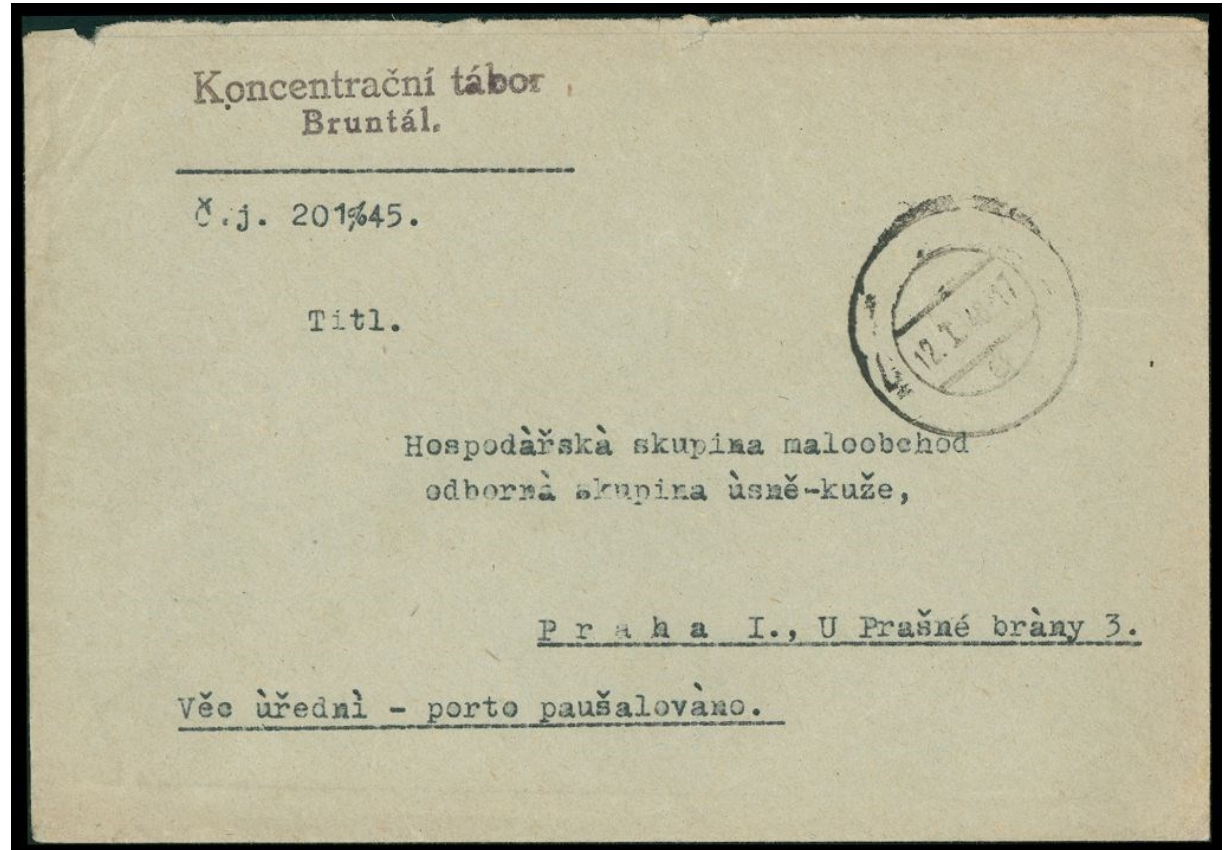


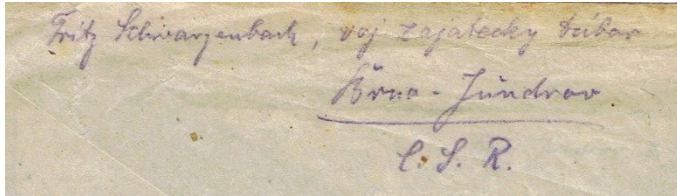
Abb.: Konzentrationslager Freudenthal im früheren Österr.-Schlesien: Stummer © 12.1.1946

Zwangsarbeit

von internierten Sudetendeutschen und gefangenen deutschen Soldaten

Die für solche Arbeiten vorgesehenen wurden meist in Razzien ausgehoben und in Arbeitslager verschleppt. Familien wurden dadurch auseinander gerissen und fanden erst bei der Aussiedlung oder Jahre danach in Deutschland wieder zusammen. Harte Arbeit erwartete diese Menschen in Bergwerken, Industriebetrieben und in der Landwirtschaft. In einigen Arbeitslagern kam erschwerend hinzu, dass Revolutionsgardisten und Nationalausschuss-Leute nach eigenem Ermessen Strafmaßnahmen trafen und die Insassen quälten. Erst 1946 setzte die Aussiedlung ein.

Im Kriegsgefangenen-Arbeitslager Brünn hofften noch –wie der abgebildete Briefumschlag belegt- im Okt. 1947 die Insassen auf baldige Heimkehr.



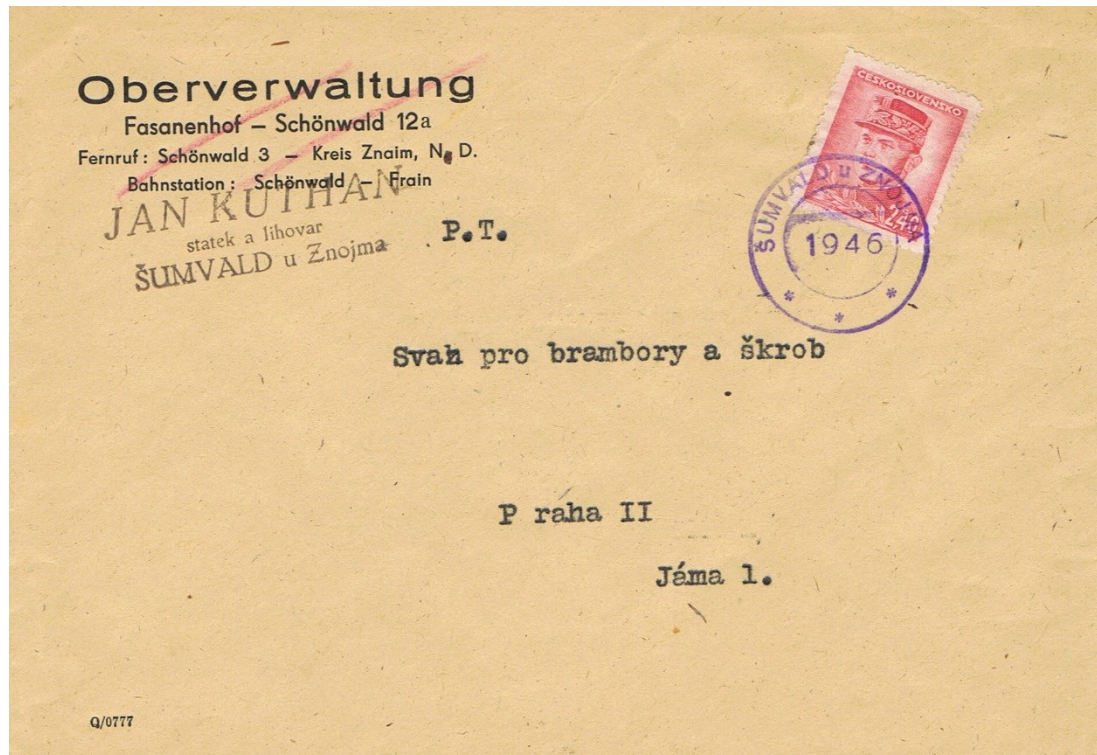
Der Absender befindet sich in einem Arbeitslager, dass vom Nationalausschuss der Landeshauptstadt Brünn überwacht wird und arbeitet „...bei den Bauern und sonstwo...“. Er und seine Kameraden bereiten Entlassungsgesuche vor. Beklagt, dass ein Paket u. ein Brief an ihn nicht angekommen sind.

21. Juni 1945 – Beneš-Dekret Nr. 12:

Es führte zur Konfiskation und Verteilung des
Landwirtschaftsvermögens der Deutschen

Etwa 125.000 deutsche Bauernhöfe wurden in den nationalen Bodenfond überführt.

Diesen ehemaligen deutschen Gutshof mit Brennerei in Südmähren
leitet jetzt ein Tscheche.

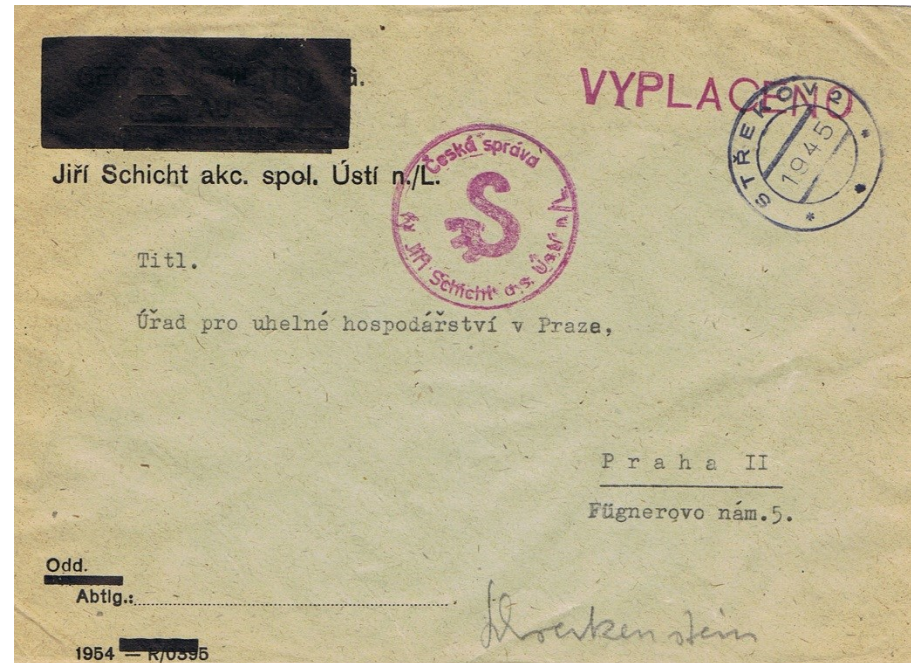


16. Juli 1945: Die Welle der offenen Gewalt gegen die Sudetendeutschen wird gestoppt

31. Juli 1945: Die Explosion von Aussig: Absicht u. Wirkung

Auf Druck der Briten stoppte die Č.S.R. ab 16.7. (fast genau zum Beginn der Potsdamer Konferenz) die Gewaltorgien bei der Vertreibung. Um jedoch für die Weltöffentlichkeit einen klar erkennbaren Grund zu schaffen, die restlose Vertreibung der Deutschen beschleunigt zu vollziehen, wurde (dies ist inzwischen ziemlich sicher) vom Innenministerium eine Aktion inszeniert (Explosion in einem Aussiger Munitionsdepot). Dieser Vorfall ist sofort als Anschlag deklariert und das anschließende Massaker als Reaktion der Bevölkerung bezeichnet worden.

Tatsächlich griffen gleich nach der Explosion Scharen von Revolutionsgardisten besonders die aus den nahen Schicht-Werken (an der Elbe) heimkehrenden und als Deutsche gekennzeichneten Arbeiter an, erschlugen viele und warfen sie in die Elbe.



Die inzwischen volkseigene Firma Schicht: Ein Beleg aus der markenlosen Zeit (mind. bis Ende Mai)!

Die deutsche Bevölkerung verliert die tschechische Staatsangehörigkeit – die Vertreibung ist gewiß

Mit etwa 15 Dekreten wird die kollektive Entrechtung und Enteignung der deutsch-ethnischen Bürger der Č.S.R. verfügt. Darauf basierend erfolgt die Vertreibung.
Im Mittelpunkt dieser Dekrete steht der Entzug der Staatsangehörigkeit, beschlossen am 2.8.1945.

**Friedrich Strotbek
steht
unter dem Schutz der
Kommunistischen Partei!**



**Mit Hilfe dieser Bescheinigung aus der Zeit der “Wilden Vertreibung“ und noch vor dem Erlass der meisten Dekrete versuchte dieser Deutsche wohl schon seine Staatsbürgerschaft zu sichern.
Allein die Mitgliedschaft in der KP schützte u. U. vor der Abschiebung.**

Die so genannten Nationalitätenwechsler

An dieser Stelle erscheint es notwendig, angesichts des jahrhunderte langen Zusammenlebens von Tschechen und Deutschen und des ewigen Streites, wer ist Tscheche, wer Deutscher, auf folgenden Sachverhalt hinzuweisen:

Bei der Volkszählung 1939 bekannten sich mehrere Zehntausend zweisprachiger Tschechen als Deutsche. Sie wurden 1945 nicht vertrieben. Umgekehrt gab es mindestens ebenso viele zweisprachige Sudetendeutsche, meist mit einem tschechischen Elternteil oder Ehegatten, die sich nach 1945 als Tschechen bekannten und daher ebenfalls der Vertreibung entgingen.



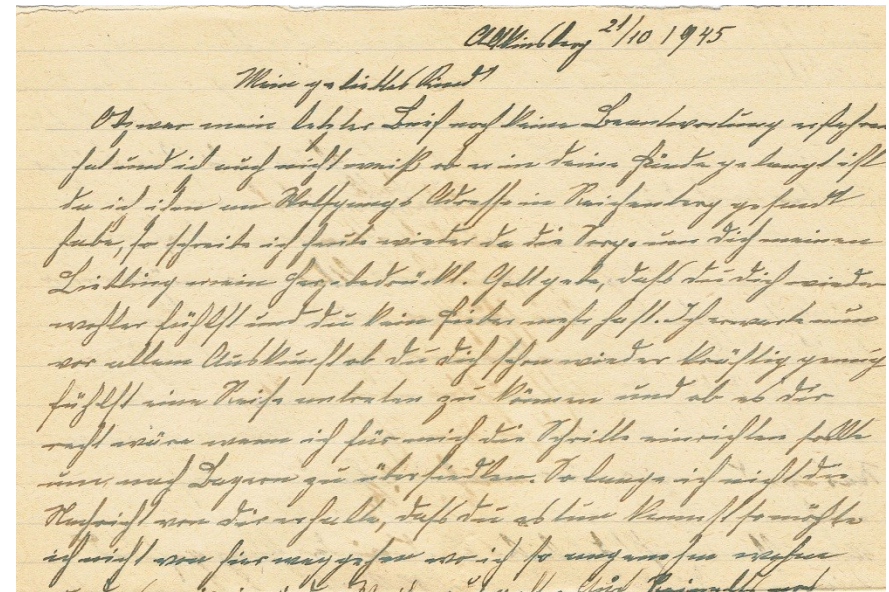
Der Kohlenhändler Robert Štál könnte ein solch „nationaler Grenzgänger“ gewesen sein...
1946 versorgt er die Prager mit Brennstoffen.



Auch L i d l ist geblieben. Seine „Erst tschechische Fabrik für Musikinstrumente“ in Brunn ist 1948 noch nicht volkseigen!

2. August 1945: Die Vereinbarung von Potsdam über den Transfer der deutschen Bevölkerung in die alliierten Besatzungszonen Deutschlands:

„...die dt. Bevölkerung in ordnungsgemäßer und humaner Form...zu überführen und weitere Vertreibungen einzustellen.“
Dennoch gab es danach zahlreiche Proteste der Westalliierten, des Roten Kreuzes sowie unzählige Beschwerden aus der tschechischen Bevölkerung über die Umstände der Vertreibung. Erst im Sept./Okt. kam es zur Einstellung der Gewaltaktionen.



Der abgebildete Brief stammt aus dieser Zeit (21.Okt.). Die Schreiberin lebt in Altkinsberg (Egerland) und möchte mit ihrer Tochter umgehend nach Bayern übersiedeln. Offensichtlich ist in diesem grenznahen Dorf (das geht aus dem Text hervor) die Situation für die Deutschen noch günstig; vielleicht auch, weil die Amerikaner dieses Gebiet kontrollieren.

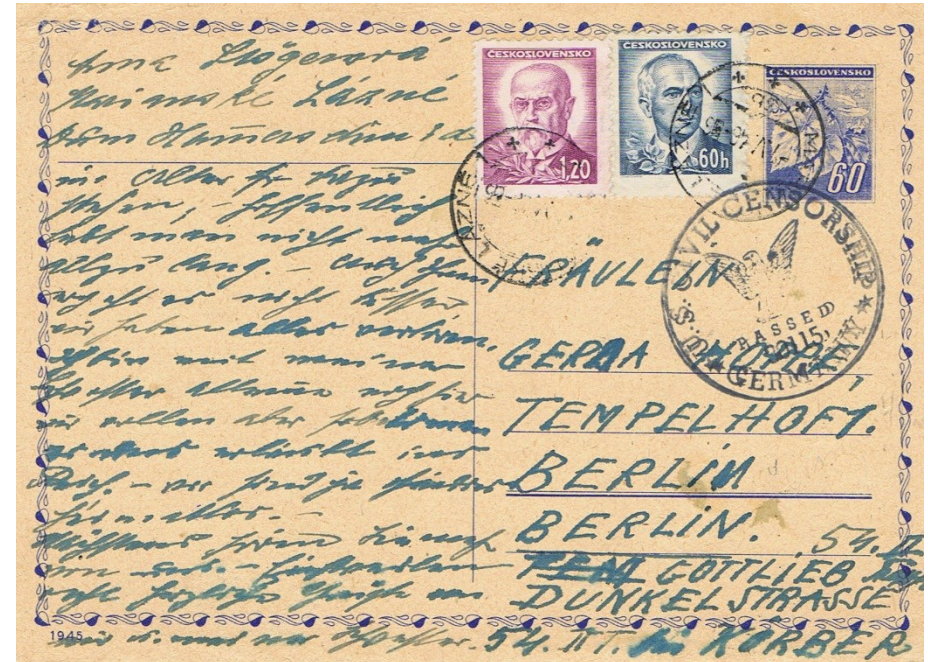
1946: Die „systematische“ Vertreibung läuft auf vollen Touren und endet (offiziell) am 28. Oktober 1946

Der 1. geregelte Transport ging am 25.1.46 nach Furth im Walde.

Viele Deutsche sehnten ihre „Ausreise“ herbei, weil es inzwischen an allem mangelte und ihnen das Leben schwer gemacht wurde. So schreibt eine Anna Stögerova am 6. Mai 1946 aus Marienbad:
„...mußte mein Elternhaus verlassen...habe hier nichts mehr...denn in meinem Alter kann ich nichts mehr verdienen...Hoffentlich lebt man nicht mehr allzulang... Wir haben alles verloren...wollen, sobald man es erlaubt, ins Reich.“

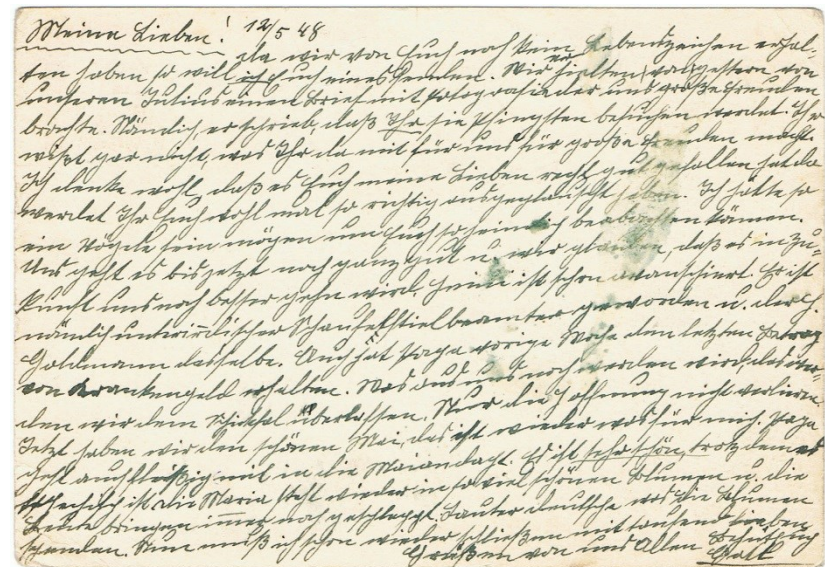
Am 16. Oktober 1946 teilte der neue Ministerpräsident Gottwald den Abgeordneten unter lang anhaltendem Beifall mit, dass am 27. Oktober der letzte Transport in die US-Zone abgehe. Am nächsten Tag, dem Jahrestag der Staatsgründung, stellte Präsident Beneš auf einer feierlichen Kundgebung auf dem Wenzelsplatz fest, dass der Staat nunmehr ein Nationalstaat der Tschechen und Slowaken sei.

Gottwald sprach von der siegreichen Beendigung der
“Säuberung der Republik
vom fremden Element und
T o d f e i n d des Volkes”!



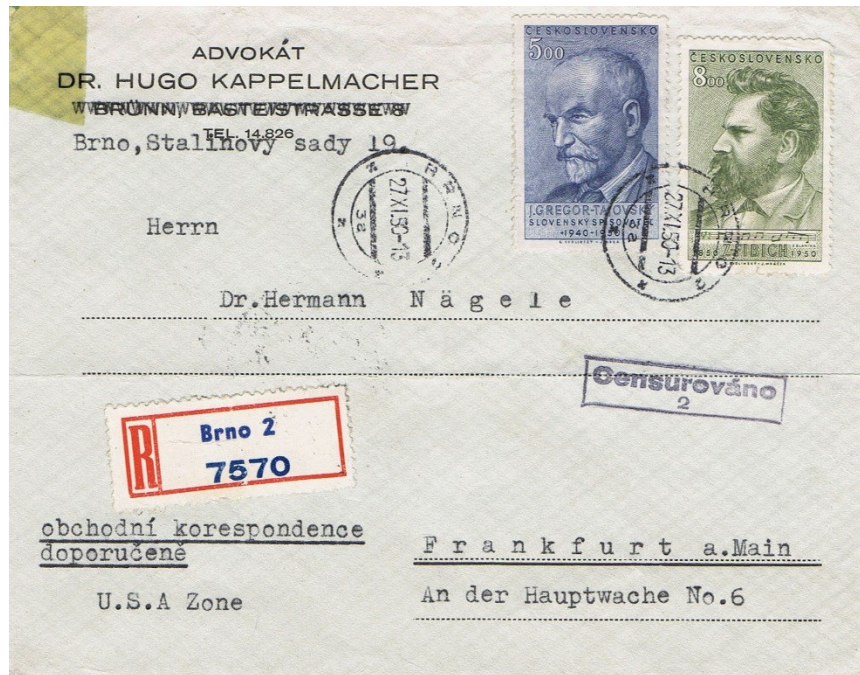
19. März 1946: Deutsche Spezialisten werden von der Abschiebung befreit

Am 19.3.1946 beschloss die Regierung, allen unersetzlichen deutschen Spezialisten eine Sonderlegitimation zu geben, die sie von der Abschiebung befreite, ihnen gleichen Lohn, unbeschränkte Bewegungsfreiheit am Ort des Arbeitseinsatzes sowie die Weiternutzung ihrer bisherigen Wohnung zu gewähren. Mitte Mai 1946 entschied die Regierung, dem Bergbau etwa 17.000 und der Industrie 43.000 deutsche Spezialisten zu genehmigen; sie rechnete damit, dass dadurch ca. 180.000 Personen im Land blieben.



Die in der Č.S.R. verbliebene deutschstämmige Familie Bedřich Fischer aus Žacléř (Schatzlar) schreibt am 12.5.1948: “Mein Mann ist unterirdischer Schaufelstielbeamter geworden...
 ...Was aus uns noch werden wird, werden wir dem Schicksal überlassen.”
 (Im überwiegend von Deutschen besiedelten Schatzlar wurde insbesondere Steinkohle gefördert!)

1. November 1946: Offiziell befinden sich noch knapp 240.000 Sudetendeutsche in der Tschechoslowakei



„Geschäftsbrief“ des
Brünner Rechtsanwaltes
Dr. Hugo Kappelmacher
vom 27.11.1950 nach
Frankfurt am Main:
Es geht um
Rentenansprüche!

1947: Entgegen den offiziellen Verlautbarungen warten noch viele Deutsche auf ihre Aussiedlung

Offensichtlich warteten 1947 noch viele Sudetendeutsche –meist unter miserablen Lebensbedingungen- auf die Möglichkeit, „rauszukommen“. So auch die Absenderin der abgebildeten Karte vom 22. April 1947, Frieda Harteltova aus Gablonz:

Sie berichtet von mehreren Familien, die „noch hier sind“.

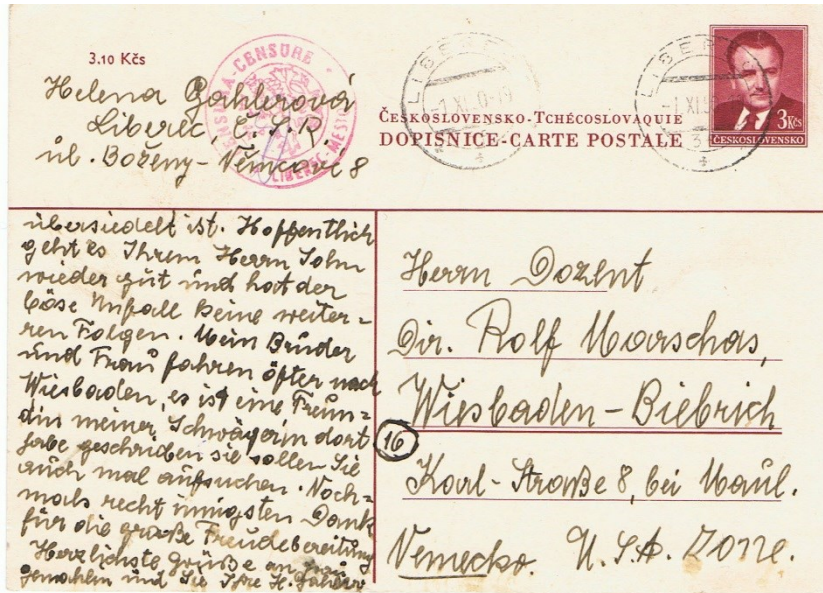
„Wir wissen noch nicht, wann wir ausgesiedelt werden...Es sind hier einige Lebensmittel frei, wenn man viel Geld hat. Was leider nicht der Fall ist. Wir müssen oft auf den Aschehaufen gehen, weil nichts zum feuern ist.“

Wie aus der Absenderangabe zu entnehmen ist, wird zu diesem Zeitpunkt der ehemalige Kommunistenchef und nunmehrige Ministerpräsident Gottwald für die (kommunistische) Machtübernahme zum Staatspräsidenten „aufgebaut“. In den von den Deutschen geräumten und nunmehr kommunistisch geprägten Regionen wohnt man in der Stalin-Allee, wie hier in der Gottwaldstraße, in der Straße der Roten Armee oder evtl. Beneš-Straße.



Tatsächlich –und dies wird hier belegt- wurde die „Umsiedlung“ in geringem Umfang noch 1947 fortgesetzt.

1950 möchten immer noch viele der verbliebenen Deutschen ihre Heimat verlassen!



© 1.12.1950

Eine Helena Gahlerova aus Reichenberg schreibt resigniert: „...habe halt vorläufig die hiesige Staatsbürgerschaft angenommen...mein neuer Beruf...Stubenfrau vom 1. Stock... macht mich sehr müde, außerdem stricke ich noch und hatte auch noch Heimarbeit nach Gablonz...Weiters besuche ich einen Čechisch-Kurs...“

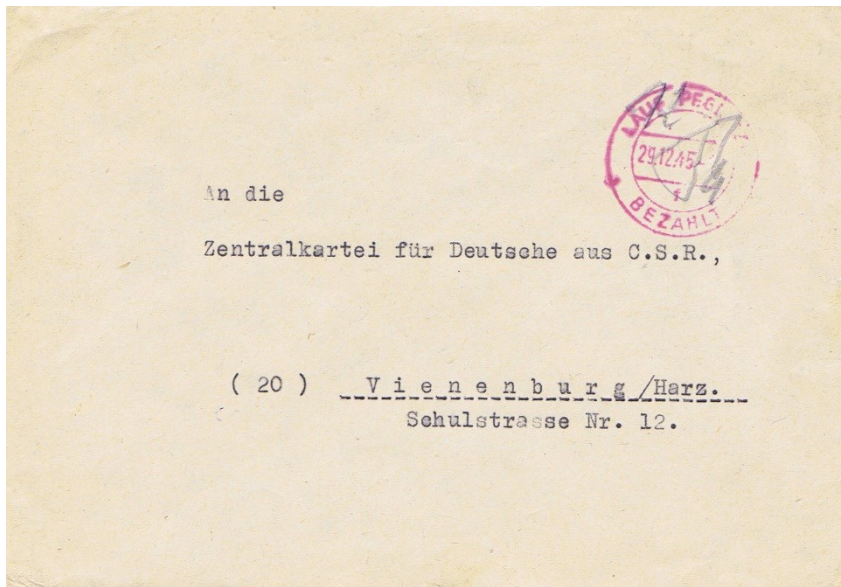


© 21.2.1950

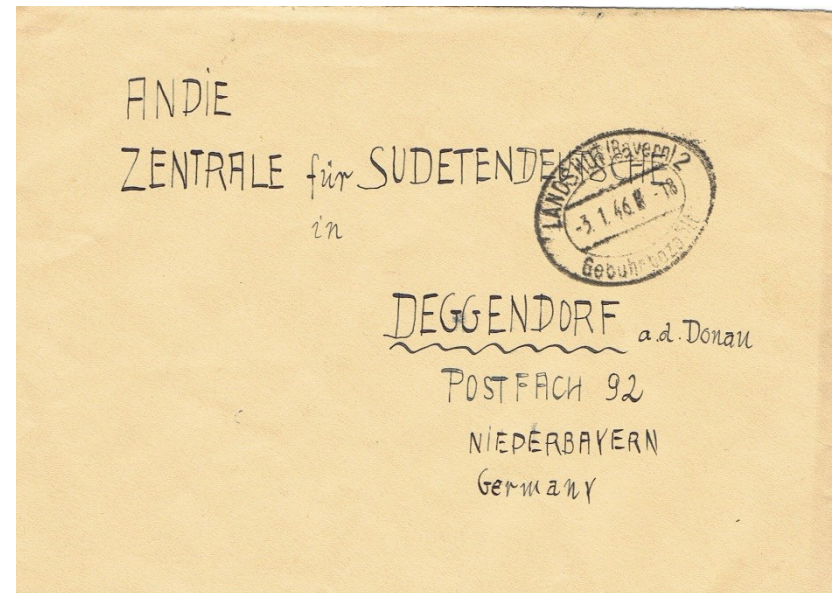
Ruth Gross aus Silberbach im Egerland hat zwar Arbeit im Dorf, deutet aber ihre baldige Übersiedlung an: „Ob wir nach Bayern kommen, weiß man noch nicht.“

Errichtung von Hilfsstellen zur Wiederfindung von Angehörigen

Bereits 1945/46 werden in Deutschland Hilfsstellen eingerichtet, um den Vertriebenen das Auffinden von Familienangehörigen zu erleichtern sowie mit Rat und Tat zu helfen.



© 29.12.1945: Brief aus Lauf a. d. Pegnitz
> Zentralkartei für Deutsche aus der Č.S.R.



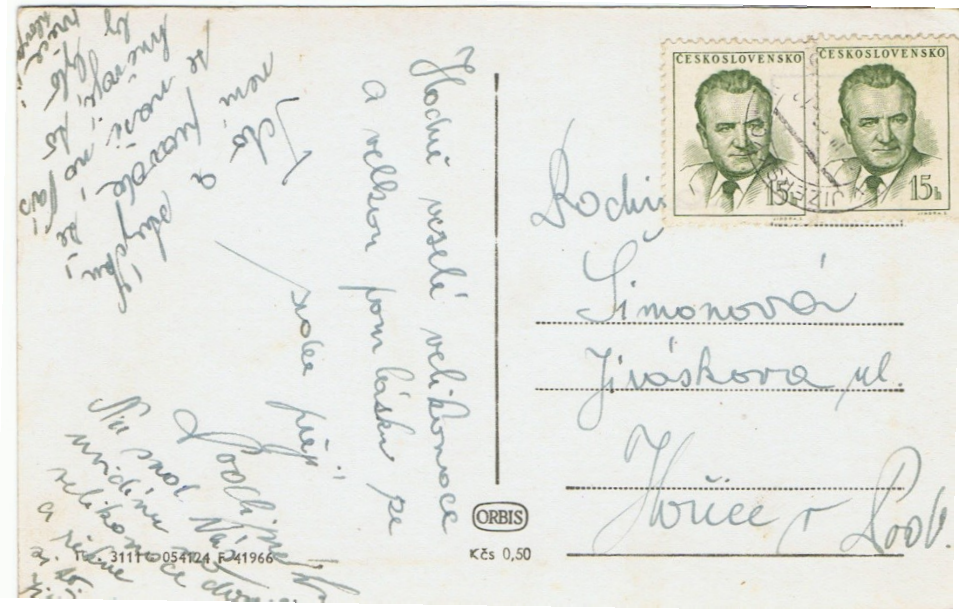
© 3.1.1946: Brief aus Niederbayern an die
> Zentrale f. Sudetendeutsche in Deggendorf

Das (sudetendeutsche) Grenzgebiet wird die Vorhut zum Sozialismus – 1948 gelangt der Kommunist Gottwald an die Macht

„Das Grenzgebiet ist die Vorhut zum Sozialismus“ lautete auf internen Kaderversammlungen der tschechischen Kommunisten die Losung. Bei Kriegsende verfügten von den 4 zugelassenen tschechischen Parteien nur die Kommunisten über relativ schlüssige Vorstellungen, nach welchen Gesichtspunkten die –parallel zur Abschiebung der Deutschen- verlaufende „Landnahme“ in den Grenzgebieten stattfinden sollte. Am weitesten fortgeschritten waren die Pläne über die Bodenreform, die ja zur Konfiskation des deutschen Grundbesitzes und Übertragung auf die Neusiedler und den Staat führte.

In der Folgezeit wurde das Grenzgebiet zur Domäne der kommunistischen Partei: Aus den neubesiedelten ehemaligen deutschen Regionen, in denen die kommunistische Partei das Heft in den Händen hält, kommt ein Großteil jener paramilitärischen Verbände und politischen Kader, die 1948 den Prager Umsturz organisierten.

Präsident Benes dankt 1948, schwerkrank und nicht ganz freiwillig, ab. Klement Gottwald wird neuer Staatspräsident.



Gottwald-Freimarken auf einer Grußkarte!

April 1953: Den zurückgebliebenen Deutschen wird die tschechische Staatsbürgerschaft (zwangs-)verliehen

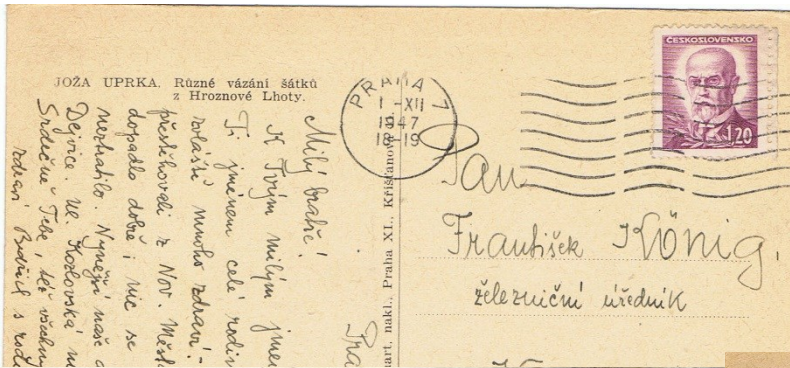
Bei den nach der Vertreibung noch im Lande befindlichen Deutschen handelte es sich meist um produktionswichtige Arbeitskräfte, Deutsche in Mischehen mit Tschechen, Antifaschisten und Kommunisten.



Beschreibung der AK:
Haus Habmichlieb
Bes. R. Buchberger
Petzer im Riesengebirge
(schwach gestrichen)
Sudetengau
(fast unkenntlich gemacht!)

© 18.1.1955: Eine in Böhmen verbliebene Deutsche mit dem slawisierten Namen Hedvik Seidelová bedankt sich für die Weihnachtspakete aus der US-Zone Hessen!

Die wenigen verbliebenen „Deutschen“ arrangieren und etablieren sich...



Rimskokatolický farní úřad v Rázové, okr. Bruntál

Čís. 83/56 Dne 9/9. 1956

* Žádám o sdělení rodokmenu, data narození, data oddavek, data úmrtí.

* Oznamuji ad mentem can. 1103, § 2 (Ne temere), že ve zdejším kostele byli oddáni

* Oznamuji pro záznam v rodní matrice, že zemřel

* Potvrzuji příjem zdejším farnímu úřadu zasláného ohládkového listu, oddávkového listu, úmrtního listu.

9/9. 1956
Emilie Granzerová, nar. 11/1. 1937
v Opatřovicích,
Aloisem Bedádněm
5 pozdraven
P. František König
farář

* Škrtněte, co se nehodí.



František König (Eisenbahn-Beamter), Marie Fischkandlová (Direktorin), Frau Kröschlerová, Ing. Lorenz ---- Emilie Granzerová heiratet (1956) einen Tschechen.

Bayern wird Hauptaufnahmeland der Sudetendeutschen – 5 bayrische „Vertriebenenstädte“ – der 4. Stamm in Bayern

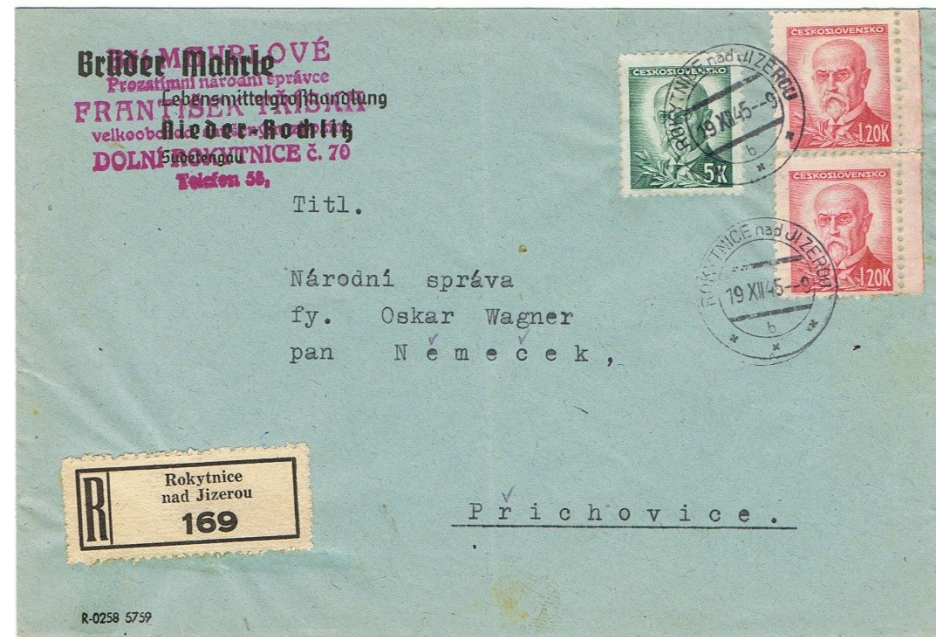
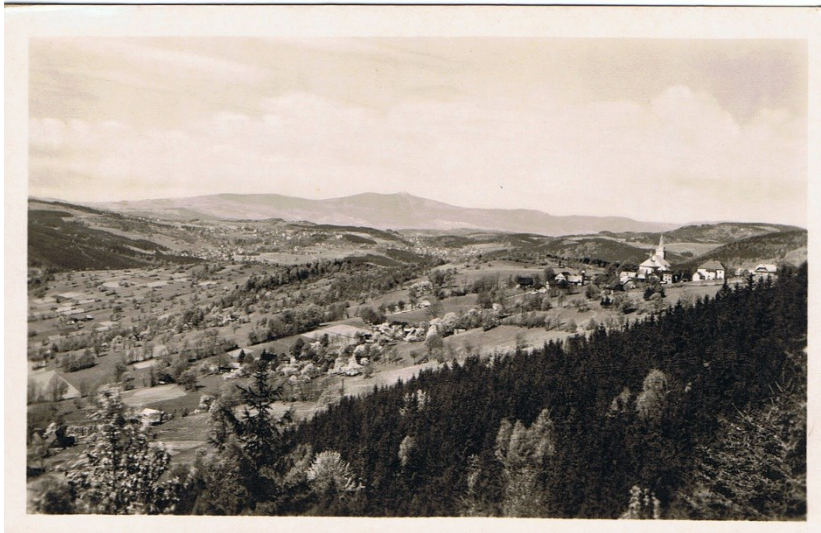
Über 1 Million Sudetendeutsche finden nach dem Krieg im Freistaat ihre neue Heimat. Bekannte bayerische „Vertriebenenstädte“, die sich nach dem Weltkrieg entwickelten, sind Neugablonz (als Stadtteil von Kaufbeuren) und Waldkraiburg; Neutraubling, Geretsried und Traunreut sind weitere so genannte Vertriebenenstädte. Die bayerischen Politiker bezeichnen deshalb die Sudetendeutschen gern als Bayerns 4. Stamm, neuerdings (Seehofer, 2012) als den 5. Stamm.



**Geschäftsbrief der Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft Gablonzler Siedlungswerk Kaufbeuren eGmbH
Kaufbeuren-Neugablonz (1952) – Empfänger wohnt in der Sudetenstraße!**

Von der Enteignung in Böhmen nach Waldkraiburg in Bayern: Eine Unternehmerfamilie findet eine neue Heimat (1)

Die Suche der Familie Oskar Wagner aus Prichowitz (Isergebirge) nach einer neuen Heimat, philatelistisch belegt:



Prichovice, idyllisch gelegener Skiort,
war die Heimat der Unternehmerfamilie Wagner
(Ansicht kurz nach dem Krieg).

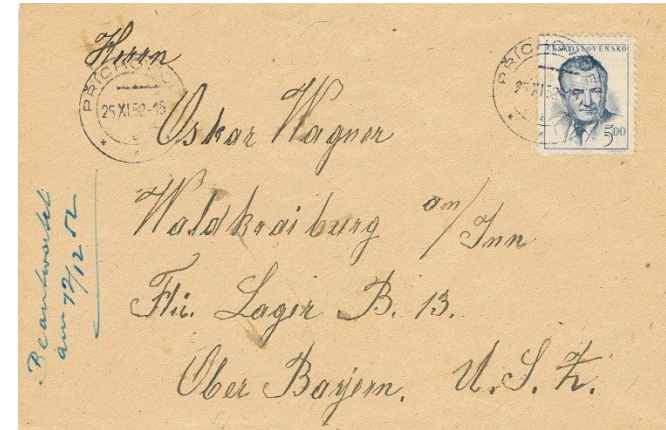
© 19.12.1945: Die bereits unter Volksverwaltung
stehende Firma Oskar Wagner (Verwalter: Němeček)
erhält Post von einer ebf. verstaatlichten dt. Firma.

Eine sudetendeutsche Unternehmerfamilie findet eine neue Heimat (2)

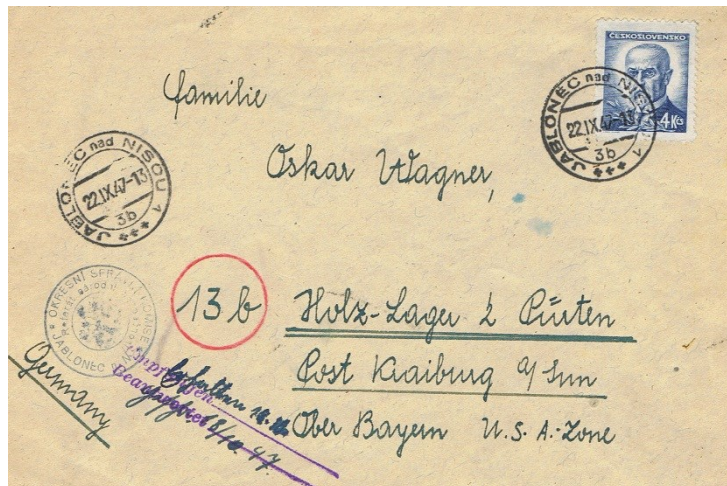
Die Familie lebte zunächst in der russischen Besatzungszone (Januar 1947):



Im November 1952 befinden sich in einem Flüchtlingslager in Waldkraiburg/Obb.



Im Sept. 1947 taucht Fam. Wagner dann in einem Lager in der amerik. Zone (bei Kraiburg/Obb.) auf.



1953 ist es soweit: Fam. Wagner hat ein neues Zuhause gefunden, die „Neue Siedlung“ in Waldkraiburg am Inn.



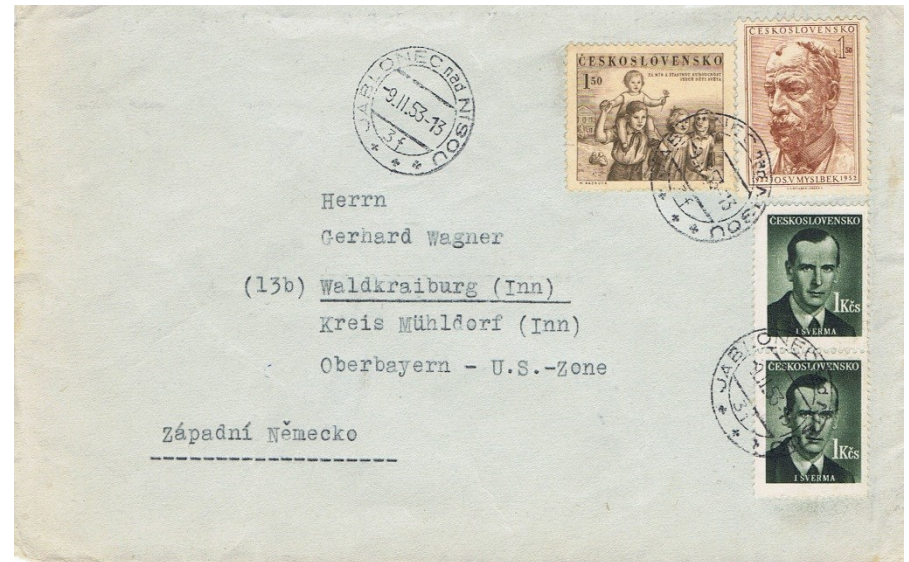
Eine sudetendeutsche Unternehmerfamilie findet eine neue Heimat...(3)

...und ihr Sohn kehrt dorthin zurück!



Sohn Gerhard Wagner, Soldat, landet in einem britischen Militär-Hospital in Ägypten (1947)!

Im Jahre 1953 lebt auch er in der bayerischen Vertriebenenstadt“ Waldkraiburg.

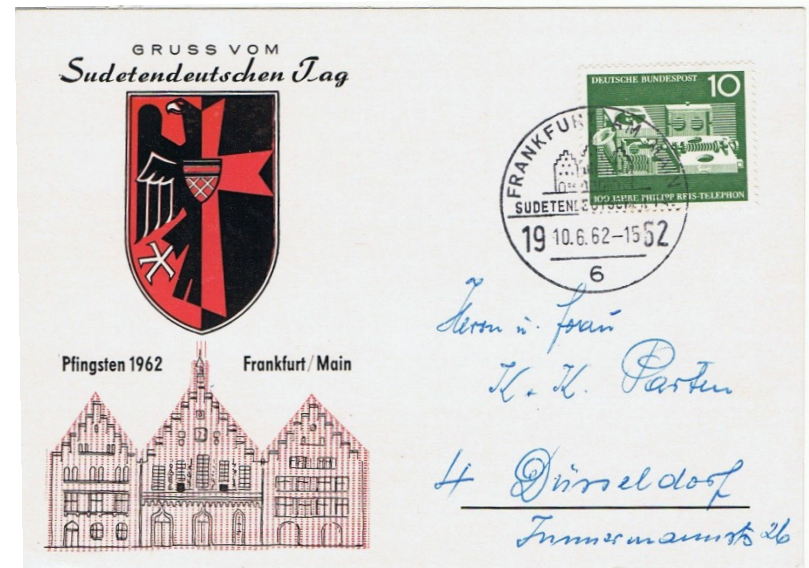


Waldkraiburg ist eine von 5 bayerischen Vertriebenenstädten, die sich nach dem Krieg entwickelten. 1938 entstand das Werk Kraiburg eines deutschen Rüstungsunternehmens. Nach 1946 siedelten sich im weitläufigen, verlassenen Fabrikgelände Heimatvertriebene an und bauten hier Betriebe und Wohnhäuser auf. In der Anfangszeit gab es dort ein Barackenlager für Flüchtlinge. Bei der Vertreibung aus der Č.S.R. brachten Bahntransporte viele Sudetendeutsche dorthin. 1950 entstand aus der Industriesiedlung die selbständige Gemeinde Waldkraiburg.

Der Sudetendeutsche Tag

Zitat:

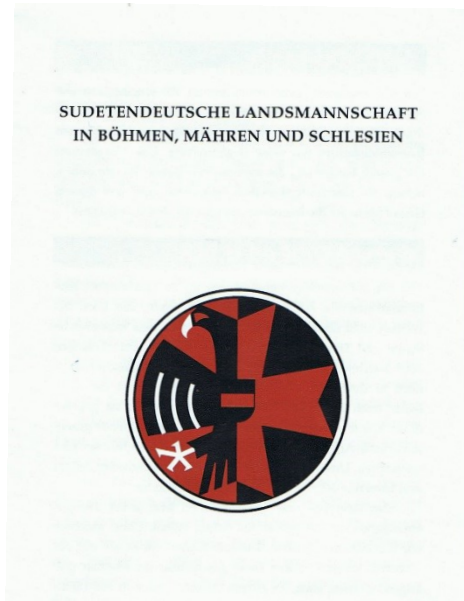
„Der Sudetendeutsche Tag ist alljährlich der Treffpunkt der Sudetendeutschen aus aller Welt, zugleich eine machtvolle Demonstration für das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen.“



Der Sudetendeutsche Tag 1957 in Stuttgartund 1962 in Frankfurt am Main

Nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch in der Tschechischen Republik existiert eine Sudetendeutsche Landsmannschaft!

Nachdem die Sudetendeutschen ihre Heimat verloren hatten, verloren Tschechen und Slowaken ihre Freiheit. Das Land erlebte eine traumatisierende kommunistische Zeit und die Denkweise der Menschen ist heute noch teilweise davon geprägt. „Unser Land steckt in postkommunistischer Armut.“ Die abgebildete tschechische Organisation möchte u. a. dagegen vorgehen.



Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Böhmen, Mähren und Schlesien mit Sitz in Žebrak (Bettlern) wird von der Tschechischen Regierung als verfassungsfeindlich bezeichnet. Auch mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft der Bundesrepublik in München besteht keinerlei Zusammenarbeit.

Wer sind wir?

Die *Sudetendeutsche Landsmannschaft in Böhmen, Mähren und Schlesien* ist ein privater tschechischer Verein. Seit seiner Gründung im August 2009 streitet er sich mit dem tschechischen Innenministerium um seine Registrierung. Das Ministerium hat unsere Forderung, die sogenannten Beneš-Dekrete aufzuheben, als verfassungsfeindlich bezeichnet und aus diesem Grund bis heute die Registrierung unseres Vereins verwehrt.

Warum gibt es uns?

Die Tschechische Republik hat im 20. Jahrhundert eine traumatisierende kommunistische Zeit erlebt, die noch bei Weitem nicht überwunden ist. Obwohl sich viele tschechische Städte und Dörfer heute nicht mehr so sehr von deutschen oder österreichischen unterscheiden, sind die Menschen doch noch in ihren alten Denkweisen verhaftet – und das wird leider noch lange so bleiben. Diese Denkweise ist geprägt durch kommunistische Deformation und eine fehlende gesellschaftliche Anerkennung von moralischen Grundwerten und -prinzipien. Unser Land steckt in postkommunistischer Armut und kann nur sehr schwer den Weg herausfinden.

Das stört uns und wir versuchen jetzt selbst dagegen vorzugehen, so wie wir es für richtig halten. Dabei möchten wir uns ehrlich verhalten. Deshalb lehnen wir es ab, mit der Mehrheit unseres Volkes seine geschichtlichen Mythen und Lügen zu teilen; auch der ärmste Mensch kann sich den Luxus erlauben die Wahrheit zu sagen. Wir wollen und werden deshalb nicht lügen – auch nicht über die Vergangenheit unseres eigenen Volkes.

Wir wollen uns verantwortungsbewusst verhalten. Obwohl es heute kaum noch lebende Menschen gibt, die persönlich beteiligt waren an dem Unrecht, das sich nach Kriegsende auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik abspielte, können wir doch nicht so tun, als beträfe uns das alles nicht. Die Verbrechen sind im Namen und unter dem Schutz unseres Staates begangen worden und die Beute, welche der Staat in Besitz nahm, verteilte er unter den eigenen Bürgern.

Wir bedauern sehr, was geschehen ist und entschuldigen uns bei allen, die Schaden erlitten haben. Das ist aber nicht genug. Es ist notwendig, dieses Unrecht aufzuarbeiten und so weit wie möglich wieder gutzumachen.

Visitenkarte des Vereins



SODALES SOLONIS o.s.
(SOLONOVO SPOLEČENSTVÍ o.s.)

IČ: 22848347

Bank. spojení: Raiffeisen Bank 68689/5500

JAN ŠINÁGL
předseda

Sídlo:
Bratří Nejedlých 335
267 53 ŽEBŘÁK
CZECH REPUBLIC
ISDS qqufvh3

+ 420 311 249 649
+ 420 775 239 148
E-mail: jan@sinagl.cz
<http://sinagl.cz>

Johann Schinagl, Vorsteher

2013: Die deutsche Minderheit in Tschechien – Botschafter und Brückenbauer zwischen der Tschechischen Republik und Deutschland

Während des Kommunismus hatte die deutsche Minderheit keine Chance, sich zu realisieren. Sie wurde gezielt und erfolgreich assimiliert. Daher mangelt es an Nachwuchs zur Pflege und Erhaltung der Kultur. Die Dachorganisationen der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien, Kulturverband und Landesversammlung, wurden 1992 gegründet. Die „LandesZeitung“, Zeitung der Deutschen in der Tschechischen Republik, versteht sich vor allem als Medium des deutsch-tschechischen Dialogs: Vorantreiben des Brückenschlages zwischen Deutschen und Tschechen. Die genaue Zahl der Deutschen in Tschechien ist nicht feststellbar: Man schätzt 50.000 (20 Verbände + 15 Begegnungszentren).

Veranstaltungskalender

Dienstag, 15. Januar

LIBEREC / REICHENBERG

Lesezirkel in der Bibliothek des BGZ, ab 13.00 Uhr.

Donnerstag, 17. Januar

LIBEREC / REICHENBERG

Vorstandssitzung des Verbandes, im BGZ, ab 10.00 Uhr.

MORAVSKÁ TŘEBOVÁ / MÄHRISCH TRÜBAU

Stammtisch, im BGZ, ab 14.00 Uhr.

Sonntag, 20. Januar

LIBEREC / REICHENBERG

Jahresversammlung der Ortsgruppe Oberwittigal, in der Bergbaude Bartelbaude in Weißbach a.d.T., ab 14.00 Uhr.

Montag, 21. Januar

MORAVSKÁ TŘEBOVÁ / MÄHRISCH TRÜBAU

Frauenjoga, im BGZ, ab 17:00 Uhr.

Dienstag, 22. Januar

LIBEREC / REICHENBERG

Lesezirkel in der Bibliothek des BGZ, ab 13.00 Uhr.

Mittwoch, 23. Januar

CHOMUTOV/KOMOTAU

Treffen mit Studenten, im BGZ, ab 13.30 Uhr.

LIBEREC / REICHENBERG

Monattreffen der Ortsgruppe Reichenberg, im BGZ, ab 14.00 Uhr.

BRNO / BRÜNN

Ausstellung „100 Jahre Heribert Losert – Ein Maler der Moderne“, im BGZ, ab 15.00 Uhr.

Donnerstag, 24. Januar

MORAVSKÁ TŘEBOVÁ / MÄHRISCH TRÜBAU

Stammtisch, im BGZ, ab 14.00 Uhr.

Monattreffen der Ortsgruppe Rumburg, im Cafe Venezia, ab 14.00 Uhr.

Montag, 28. Januar

MORAVSKÁ TŘEBOVÁ / MÄHRISCH TRÜBAU

Frauenjoga, im BGZ, ab 18.00 Uhr.

MORAVSKÁ TŘEBOVÁ / MÄHRISCH TRÜBAU

Sprachkurs für junge Erwachsene I, im BGZ, jeden Dienstag ab 16.00 Uhr.

Sprachkurs für Fortgeschrittene, im BGZ, jeden Mittwoch ab 16.00 Uhr.

Studentensprachkurs, in der integrierten Fachschule, jeden Mittwoch ab 14.00 Uhr.

Kindersprachkurs und Volkstanzgruppe, im BGZ, jeden Freitag.

Auszüge aus der „LandesZeitung“ v. 15.1.2013!



Wir gratulieren



STEINBOCK, 22.12.–20.1.2012

60 *Růžena Binková,*
28. 1. 1953, Oderberg

65 *Ingrid Preibisch,*
6. 1. 1948, Raspenau
Hana Bečvářová,
16. 1. 1948, Komotau

70 *Liana Galuska,*
3. 1. 1943, Trzynietz
Františka Schäferová,
5. 1. 1943, Rumburg
Renáta Potajná,
24. 1. 1943, Trzynietz
Helfried Volkert,
27. 1. 1943, Grottau
Veronika Krohe,
31. 1. 1943, Bolatitz

WASSERMANN, 21.1.–20.2.2012

75 *Lydia Vajda,*
8. 1. 1938, M. Schönberg
Edeltraud Škrabalová,
19. 1. 1938, Karslbud
Krista Vlastníková,
21. 1. 1938, Rumburg

80 *Marta Kaplová,*
28. 1. 1933, Neustadt a. d. Tafelfichte

85 *Charlotte Grigarčíková,*
10. 1. 1928, Schepankowitz
Christa Kozlerová,
17. 1. 1928, Schönlinde
Hildegard Reinová,
27. 1. 1928, Schönlinde

Quellen

- **Deutsche Geschichte in Böhmen und Mähren (Prinz – Siedler-Verlag)**
- **Die Flucht (Aust/Burgdorff – DVA)**
- **Die Sudetendeutschen... (Böse/Eibicht/Sudetendeutscher Rat – Huber/Dießen)**
- **Ausstellung der IGM u. des Fördervereins Saaz (Frankfurt a. M.) im Frühj. 2012 in Frankfurt**
- **1939, Der Krieg, der viele Väter hatte (Schultze-Rhonhof, Olzog-Verlag)**
- **Vertreibung und Zwangsaussiedlung der Sudetendeutschen 1945 (Detlef Brandes)**
- **Die Vertriebenen – Hitlers letzte Opfer (Lemberg/Franzen – Propyläen)**
- **Flyer der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Böhmen, Mähren und Schlesien, Sitz in Žebrak, Tschechische Republik**
- **Sonderheft des Instituts für Auslandsbeziehungen e. V. in Stuttgart und der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien Prag (2012):
„Zwei Sprachen – eine Heimat – Deutsche Minderheiten in Europa“**
- **„Landeszeitung – Zeitung der Deutschen in der Tschechischen Republik“ (15.1.2013)**
- **Internet-Web-Seite „www.mittleeuropa.de“**
- **Weitere Internet-Quellen**